

U 17355

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

INFORMATION REPORT

This Document contains information affecting the National Defense of the United States, within the meaning of Title 18, Sections 793 and 794, of the U.S. Code, as amended. Its transmission or revelation of its contents to or receipt by an unauthorized person is prohibited by law. The reproduction of this form is prohibited.

CONFIDENTIAL
SECURITY INFORMATION

50X1-HUM

COUNTRY	East Germany	REPORT	
SUBJECT	Copies of <u>Der Scheinwerfer</u> , House Organ of Carl Zeiss, Jena	DATE DISTR.	17 March 1953
DATE OF INFO.		NO. OF PAGES	1
PLACE ACQUIRED		REFERENCE NO.	RD 50X1-HUM
		REFERENCES	

THE SOURCE EVALUATIONS IN THIS REPORT ARE DEFINITIVE.
THE APPRAISAL OF CONTENT IS TENTATIVE.
(FOR KEY SEE REVERSE)

50X1-HUM

Three copies of Carl Zeiss, Jena house organ - Der Scheinwerfer - for 9, 19 and 31 January 1953 [] 50X1-HUM

50X1-HUM

CONFIDENTIAL

STATE	ARMY	NAVY	AIR	FBI	AEC	OCD	x
-------	------	------	-----	-----	-----	-----	---

(Note: Washington Distribution Indicated By "X"; Field Distribution By "#") Form No. 51-61, January 1953

130

5. JAHRGANG / NR. 1

9. JANUAR 1953



Der Scheinwerfer

Betriebszeitung der Belegschaft VEB Optik Carl Zeiss Jena



Herausgegeben von der Betriebsparteiorganisation der SED

1 * 9 * 5 * 3

Vorwärts zu noch größeren Erfolgen beim Aufbau des Sozialismus!

Genossinnen und Genossen! Kolleginnen und Kollegen!

Das Jahr 1952 als ein entscheidendes Jahr unseres Fünfjahrplanes hat uns auf allen Gebieten unseres politischen und gesellschaftlichen Lebens große Erfolge gebracht. In der Weltfriedensbewegung, unter Führung der großen sozialistischen Sowjetunion, wurde der Friedenskampf breit entfaltet und den Kriegstreibern unter der Führung der aggressiven USA-Imperialisten ihre heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen. Noch niemals in der Geschichte hat es so eine allumfassende Friedensfront, die bis weit in das Hinterland der imperialistischen Kriegstreiber hineinreicht, gegeben und wo der Friedenskampf so erfolgreich geführt. Der Völkerkongreß für den Frieden in Wien ist das sichtbare Zeichen dafür, daß die Völker ohne Rücksicht auf Rasse, Weltanschauung und Religion auf der Wacht zur Erhaltung des Friedens stehen.

Auch im Kampf um die Wiederherstellung der demokratischen Einheit Deutschlands wurden durch die Entfaltung einer breiten Widerstandsbewegung im Westen unserer Heimat die amerikanischen Kriegstreiber und ihre deutschen Handlanger vom Schlage Adenauer, Kaiser, Blank, Fette und Ollenhauer in die Defensive gedrängt, was besonders in der Generalkriegsvertragsdebatte im Bonner Bundestag zum Ausdruck kam.

Immer mehr, erkennen die sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Menschen in Westdeutschland die verräterische Rolle der Adenauer-Clique und ihrer sogenannten Opposition, die nur eine Scheinopposition zur Durchsetzung der amerikanischen Kriegsabsichten und Verdummung der Bevölkerung im Westen unserer Heimat ist.

Im Jahre 1952 fand der Kampf aller patriotischen Kräfte unseres Volkes gegen die Verderber Deutschlands einen neuen Höhepunkt. Im Programm zur nationalen Wiedervereinigung Deutschlands hat die Kommunistische Partei allen Patrioten unseres Landes den Weg zur Schaffung eines einheitlichen, friedliebenden, demokratischen Deutschlands aufgezeigt. Die großen Erfolge, die in der Deutschen Demokratischen Republik bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1952 errungen wurden, sind eine Unterstützung für die Patrioten im Westen unserer Heimat.

Mit dem historischen Beschluß der 2. Parteikonferenz der SED in der Deutschen Demokratischen Republik mit dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus zu beginnen, wurde die Basis der Deutschen Demokratischen Republik für die Schaffung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands weiter gestärkt. Jeder Erfolg unserer friedlichen Aufbauarbeit ist ein Erfolg zur Stärkung und Festigung unserer Staatsmacht und gleichzeitig eine Stärkung der Basis zur Herbeiführung der Einheit Deutschlands. Er ist ein Schlag gegen die amerikanischen Kriegstreiber, die unsere deutsche Heimat zum Schlachtfeld eines dritten Weltkrieges machen wollen.

Geloben wir an der Schwelle des neuen Jahres, unsere ganze Kraft für die großen Aufgaben, die uns das Jahr 1953 stellt, einzusetzen. Geloben wir, alle Aufgaben, die uns der erhöhte Produktionsplan des Jahres 1953 stellt, zu meistern, um damit zur weiteren Festigung des Friedens und der Herstellung der demokratischen Einheit Deutschlands beizutragen. Entfalten wir auf breiter Basis den sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der Aufgaben, die wir uns als VEB Zeiss im Kampfplan gestellt haben.

Schreiten wir vorwärts unter dem unbesiegbaren Banner von Marx, Engels, Lenin und Stalin zum Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Betriebsparteiorganisation der SED

Wir haben den unbeugsamen Willen, das Jahr 1953 zu einem Jahr der Erfolge friedlicher Arbeit zu gestalten

Ein Jahr voller Arbeit und großer Anstrengungen zur Erfüllung der uns im Volkswirtschaftsplan 1952 gestellten Aufgaben — zum weiteren Ausbau unserer Wirtschaft, zur ständigen weiteren Verbesserung der Lebenslage der ganzen Bevölkerung und zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus — liegt hinter uns.

Das Ergebnis unserer Bemühungen kann uns nur zu einem Teil zufriedenstellen. Wir haben einen großen Erfolg in der vorfristigen Erfüllung des Produktionsplanes errungen. Das ist angesichts der Schwierigkeiten, denen wir 1952 auf vielen Gebieten der Produktion noch gegenüberstanden, eine sehr beachtenswerte und vom Ministerium für Maschinenbau besonders anerkannte Leistung, um so mehr als sie bei weiterer Steigerung und Verfeinerung hochwertigster Präzision und Qualität unserer Geräte erreicht wurde. Unbefriedigt läßt uns das Ergebnis unserer Arbeit in seinem wirtschaftlichen Erfolg. Wir haben weder den Finanzplan noch die Selbstkostensenkungsaufgabe erfüllt, auch wenn wir in den letzten Monaten durch die strikte Durchführung der in unserem Kampfplan festgelegten Umstellungsmaßnahmen das Wirtschaftsergebnis gegenüber der ersten Hälfte des Jahres noch wesentlich verbessern konnten.

Hier müssen wir 1953 vom ersten Tage an anpacken — und diese Erkenntnis ist das Ergebnis der Erfahrungen des abgelaufenen Jahres —, den Produktionsplan nicht nur wert- und mengenmäßig, sondern auch sortimentsgerecht und bei Einhaltung des Finanzplans und der Selbstkostensenkungsaufgabe zu erfüllen! Daß wir die Ursachen der Mängel unserer Arbeit im Jahre 1952 erkannt haben, daß wir in unserem Kampfplan alle Mittel, Maßnahmen und Methoden zu ihrer gründlichen Überwindung aus eigenem Entschluß festlegten, daß wir mit weiteren 21 Werken des Maschinenbaus unserem verehrten Staatspräsidenten die sozialistische Verpflichtung abgaben, in Zukunft ohne Verlust und Inanspruchnahme von Subventionen zu arbeiten, das ist ein bedeutsamer Gewinn unserer Arbeit.

Wir werden 1953 auch bei wesentlich erhöhten Produktionsaufgaben den Kampf um die Durchsetzung des strengsten Sparsamkeitsregimes, um die konsequente Durchführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, um die Verkürzung der Durchlaufzeiten zur Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit und um die Erreichung hoher Wirtschaftserträge gewinnen, weil wir entschlossen sind, den Betriebsplan und den Kampfplan 1953 in allen Teilen restlos und bedingungslos zu erfüllen und durchzuführen. Dafür sind bereits Tausende von Produktionsver-

pflichtungen, tausende Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten von allen Werksangehörigen zum Betriebskollektivvertrag 1953 übernommen worden.

Die alten und die neuen und die jungen Zeissianer werden mit dem Elan die neue Aufgabe erhöhter Wirtschaftlichkeit ihrer Arbeit lösen, mit dem sie noch stets beispielhafte Ergebnisse in Präzision und Qualität erzielten. Wir lassen es uns nicht nehmen, auch in der Leistung eines großen, sichtbaren Beitrags für die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus die Spitze der volkseigenen Betriebe erreichen zu wollen! Und das besonders im Wissen um die Worte, die Staatspräsident Wilhelm Pieck an die Belegschaften der 21 Maschinenbaubetriebe richtete:

„Wenn Sie so für die Realisierung Ihrer Verpflichtung kämpfen, werden Sie einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung unseres Fünfjahrplanes leisten, dessen Verwirklichung unserer Bevölkerung ein frohes und glückliches Leben garantiert. Sie leisten gleichzeitig einen Beitrag für den Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes, zum Schutze unserer Deutschen Demokratischen Republik und zur Sicherung des Friedens in Europa!“

Mit den Triumphen unserer friedlichen Arbeit wollen wir beitragen zum großen Kampf der Weltfriedensfront zur Erhaltung und Sicherung des Friedens, dem durch das Stalin-Interview die greifbar nahe Möglichkeit seines Sieges geschaffen und gegeben wurde.

Mit dem festen Vorsatz und dem unbeugsamen Willen, das Jahr 1953 in unserem Werk zu einem Jahr der Erfolge friedlicher Arbeit auf allen Gebieten betrieblichen Lebens und Geschehens werden zu lassen, wollen wir am 2. Januar 1953 die neuen Aufgaben mit neuem, frischem Mut beginnen, nachdem wir im Kreise unserer Familienangehörigen, Freunde, Kollegen und Genossen die letzten Stunden des alten Jahres und den Anfang des neuen besinnlich und doch fröhlich gefeiert haben.

Ich danke allen Werksangehörigen für die treue, fleißige und hingebende Arbeit, die sie unserem Werk geleistet haben, und wünsche allen und auch den Familienangehörigen ein frohes und gesundes Neues Jahr, das uns die Erfüllung unseres größten Wunsches bringen möge: ein Leben voller Arbeit in Frieden, Wohlstand und Glück!

Dr. Schrade, Werkleiter.

Herrn
Bundestagspräsident Dr. Ehlers
B o n n

Die kriegstreibenden Kräfte des USA-Imperialismus und ihre Vertreter in der Bundesrepublik beabsichtigen, den Generalvertrag noch vor dem Feste des Friedens zum Abschluß zu bringen.

Sie, Herr Bundestagspräsident, wurden von den Menschen der Bundesrepublik an diesen verantwortungsvollen Platz deshalb gestellt, weil alle Menschen von Ihnen in erster Linie erwarten, daß Sie ein Kämpfer für den Frieden sind. Rechtfertigen Sie das in Sie gesetzte Vertrauen und nehmen Sie gegen die mit schändlichen Mitteln betriebene Absicht, den Generalvertrag Wirklichkeit werden zu lassen, durch ein entschiedenes „Nein“ Stellung. Sie verwirklichen damit nicht nur den Wunsch aller Deutschen, in einem einheitlichen, friedliebenden Deutschland vereint zu sein, sondern tragen gleichzeitig Rechnung dem Bestreben aller Völker, der Welt den Frieden zu erhalten.

Die Kolleginnen und Kollegen der BBu und FPA des VEB Optik Carl Zeiss Jena, die verschiedene Weltanschauungen vertreten und verschiedenen Glaubensbekenntnissen angehören, wenden sich an Sie persönlich, in der Überzeugung, daß Sie die bevorstehende Entscheidung im Bundestag zu einer Sache aller Deutschen und aller friedliebenden Menschen machen werden.

Alles für den Frieden, nichts für den Krieg!

Alles für die Einheit, nichts für die Spaltung Deutschlands!

Jena, den 15. Dezember 1952

Gewerkschaftsgruppe
BBu/FPA
VEB Optik Carl Zeiss Jena
H. Hufe H. Süß

Nodmal zum „Wettbewerb mit uns selbst“

Außer in den beteiligten 15 Abteilungen der FBL wird es eine große Anzahl Kolleginnen und Kollegen geben, sowohl in der FBL wie auch in anderen Betriebsleitungen, die diesem Wettbewerb Beachtung geschenkt haben. Waren doch in den beteiligten Abteilungen die großen Tafeln, welche den jeweiligen

Stand des Wettbewerbes anzeigten, zur allgemeinen Einsicht und Kontrolle ausgehängt.

Eine Rücksprache mit dem Kollegen Wenk/FStat (das ist die Abteilung, welche die Sieger errechnet hat) bringt einen interessanten Einblick in den Lauf der Dinge.

Nach dem Grundsatz: „Gut Ding will Weile haben“ setzte auch dieser Wettbewerb nicht gleich mit vollen Touren ein. Es bedurfte schon einer gewissen Hilfestellung, um in den nötigen Schwung zu kommen. Die Kollegen Mailand und Wenk haben wertvolle Pionierarbeit geleistet. Sie sind innerhalb der Wettbewerbskommission als die eigentlichen Initiatoren anzusehen.

Nach eingehenden Vorbereitungen wurde der „Wettbewerb mit uns selbst“ im Februar 1952 mit 5 teilnehmenden Abteilungen gestartet. Es waren die Abt. GDr — GFr — FDr — FFr — FBohr

Als Meßgrundlage wurden aus dem Durchschnitt des 4. Quartals 1951 4 Positionen gewählt.

1. Steigerung des Leistungslohnanteiles (LL.),
2. Steigerung der Normerfüllung,
3. Senkung des selbstverschuldeten Mehrlohnanteiles,
4. Erhöhung der Mitgliederzahl im FDGB.

Monatlich wird die Abweichung von der Meßgrundlage in allen 4 Positionen um jeweils 1/4% mit je einem Plus- (bzw. Minus-) punkt gewertet. Die Kontrollzahlen ermittelt FStat aus den Hollerithunterlagen, was eine einwandfreie Auswertung gewährleistet. Die Unterlagen für Position 4 lieferte der jeweilige Gewerkschaftskassierer bzw. der Gewerkschaftsgruppenorganisator. Nach wiederholter Werbung erhöhte sich die Zahl der Wettbewerb-Beteiligten auf 15 Abteilungen. Neu hinzu kommen die Abteilungen: FAut — FGrav — FPol — FLack — FNitro — FM — Pho-M — PhoFa — KiM — FTei. Sämtliche Abteilungen liegen im Hauptwerk. Das Südwerk fühlte sich wohl als Außenseiter und hat keine Beteiligung gemeldet.

Jede teilnehmende Abteilung hat ihre Zielsetzung durch die Gewerkschaftsgruppenorganisatoren und Abteilungsbeauftragten selbst vorgenommen und bekanntgegeben.

Die Laufzeit des Wettbewerbs war für die Monate Februar bis August 1952 vorgesehen und wurde auch dementsprechend abgeschlossen. Im ganzen waren 15 Abteilungen mit 1963 Personen daran beteiligt.

Durch Normübererfüllung und Senkung des Mehrlohnstundenaufwandes ist eine Kapazität von 44175 Stunden = 73206,— DM gegenüber dem Ausgangsstand frei geworden, der aus dem Durchschnittsverdienst der beteiligten Abteilungen errechnet wurde. Die Wettbewerbskommission entschied sich dahin, die Summe von 2000,— DM (= $\approx 10\%$ von 20790,— DM), welche als Prämie für die Senkung des Mehrlohnes von der KDA bewilligt wurden, an die 2 Abteilungen mit der

höchsten Punktzahl zur Verteilung zu bringen. Das waren die Abt. FDr an erster Stelle mit 1880,— DM für eine Abt.-Stärke von 311 Personen und die F.Nitro an zweiter Stelle mit 120,— DM für ihre Abt.-Stärke von 24 Personen.

Im großen und ganzen gesehen, kann man wohl sagen:

„Ein schöner Erfolg!“

Betrachten wir aber auch den ganzen Ablauf einmal kritisch und sachlich. Neben den erfreulichen Positionen finden wir auch eine ganze Anzahl negativer Punkte, die bei künftigen Wettbewerben ins Positive verlagert werden müssen. Wir wollen unsere Wettbewerbe sozialistisch gestalten, und zwar nicht nur durch die Einfügung des Wortes, sondern durch die Tat.

Es ist notwendig, die Zielsetzung durch vorherige Diskussion auf breiter Grundlage mit allen Teilnehmern durchzuführen. Dann fällt es leichter, die Schautafeln augenfälliger zu gestalten und — sie werden vom Beschauer besser verstanden und abgelesen.

Zweitens können aus vorstehenden Gründen die einzelnen Wettbewerbspositionen unter gleichmäßigeren Start- und Zielbedingungen für alle Teilnehmer ermittelt werden wie im abgelaufenen Wettbewerb. Die aufgetretenen Mängel zeigten sich z. B. bei der Position 1 darin, daß die Abteilungen, die während des Wettbewerbes einen wenig veränderten Personenstand hatten, leichter eine Steigerung des LL.-Anteils erreichen konnten wie solche mit vielen Neuzugängen. Im letzteren Fall ist viel Anlernzeit notwendig, die sich nachteilig auf die LL.-Steigerung der Abteilung bemerkbar macht.

Für die Positionen 2 u. 3 liegen die Voraussetzungen ähnlich. Besonders wichtig ist aber die Bewertung der Position 4, das ist die Erhöhung der Mitgliederzahl im FDGB. Ein Beispiel soll dieses zeigen. Die Abteilung FTei hatte im 4. Quartal 1951 (= Meßgrundlage) einen Mitgliederstand im FDGB von 100% bei einer Abteilungsstärke von 119 Personen. Am Ende des Wettbewerbes, das ist im August 1952, ebenfalls 100% bei 141 Personen. Sie konnte während des Wettbewerbes also unmöglich Pluspunkte sammeln, sie hätte nur Punkte verlieren können. Dazu wählen wir einen Vergleich und nehmen wir eine Abteilung an von 30 Personen im 4. Quartal 1951, davon 20 organisiert = 67%. Wenn diese Abteilung im August 1952 100%ig organisiert ist, hat sie 33% Pluspunkte gewonnen.

Dieses kleine Beispiel möge uns zeigen, wie wichtig die Vorbereitung von Wettbewerben auf breiter Basis ist, um die Ziele gerecht und sozialistisch zu gestalten.

Rappe/FTei.

STALINS ANTWORTEN GEBEN MIR NEUE KRAFT

Schwer lastet die sich vertiefende Trennung zwischen Ost und West unseres Vaterlandes auf dem deutschen Volke. Die Anstrengungen, den letzten Bruch zu vermeiden, von unserer Regierung und der Masse des Volkes unternommen, dürften vergebens sein, wenn das „Weltproblem Deutschland“ gemeinsam mit anderen internationalen Spannungen nicht auch durch die Großmächte einer friedlichen Lösung entgegengeführt wird.

Aus diesem Grunde schöpfe auch ich wieder mehr Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft aus den Antworten J. W. Stalins an den Korrespondenten der „New York Times“. Möge das Jahr 1953 die Realität der internationalen Entspannung infolge der staatsmännischen Kunst des großen Führers des Weltfriedenslagers, J. W. Stalin, werden.

Heinz Weidhaas, EBo-Math.

Die Bedeutung der wirtschaftlichen Rechnungsführung für die Erhöhung der Rentabilität unseres Betriebes

2. Fortsetzung

Seit dem Erscheinen der 1. Fortsetzung hat der XIX. Parteitag der KPdSU stattgefunden, auf dem die gesammelten Erfahrungen der Arbeiterbewegungen der Welt in den Hauptreferaten und der anschließenden Diskussion ihre Analyse und Auswertung erfahren haben.

Fast gleichzeitig — nur wenige Tage vor dem XIX. Parteitag — erschien das neueste Werk Stalins: „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, in welchem mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, jedoch in einfacher und verständlicher Form die Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus in der Epoche des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus behandelt wird. J. W. Stalin deckt in diesem Werk die ökonomischen Grundgesetze des Kapitalismus und die des Sozialismus auf und gibt allein schon durch deren Entdeckung einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Weiterentwicklung der marxistischen politischen Ökonomie. Die Arbeit Stalins ist aber auch eine wissenschaftliche Zusammenfassung und

Verallgemeinerung der Erfahrungen und Gesetzmäßigkeiten beim sozialistischen Aufbau. Wie die Arbeit über den „Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ gibt sie allen Zweigen der Wissenschaft neue Perspektiven und Aufgaben, die uns in der praktischen Anwendung für den sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik eine große Hilfe bedeuten. Beim Studium der Protokolle dieses historisch bedeutsamen Parteitages und des Werkes Stalins werden wir Lehren und Anregungen für den Aufbau und die Festigung unseres Staates, für die Entfaltung unserer sozialistischen Industrie und die Umwandlung der Landwirtschaft, für die soziale und kulturelle Entwicklung übernehmen können. Ihre praktische Auswertung durch die Theoretische Konferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom 13. und 14. Dezember, die zur Zeit noch nicht vorliegt, wird für das Tempo unserer Entwicklung entscheidend sein.

Der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei

Deutschlands, Walter Ulbricht, wies im historischen Beschluß der II. Parteikonferenz darauf hin, daß wir „... auf dem Wege der sozialistischen Entwicklung ... alle bei uns vorhandenen Schwierigkeiten überwinden können. Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus entspricht den Bedürfnissen der ökonomischen Entwicklung und den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.“ Diese Feststellung zeigt ohne Zweifel, daß in der Deutschen Demokratischen Republik sich die Entwicklung der Produktivkräfte, die das revolutionärste und beweglichste Element der Produktion sind, nicht mehr mit unseren Produktionsverhältnissen in Übereinstimmung befindet. Mit der Verkündung der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und den bisher seitdem erfolgten Maßnahmen der Regierung ist der Weg gewiesen, die „unbedingte Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Entwicklungsstand und dem Charakter der Produktivkräfte“ herbeizuführen und das vom Genossen Stalin entdeckte und weiterentwickelte Gesetz im Interesse der Gesellschaft zu nutzen.

Wir schleppen in der Produktion wie auch in der Verwaltung unseres Volkseigentums noch Auffassungen und Methoden der kapitalistischen Wirtschaftsführung mit, die sofort beseitigt werden müssen, da sie sonst zu einem Hemmschuh unserer Entwicklung werden und zu Disproportionen in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft führen. Zwar sind schon gewaltige Erfolge auf allen Gebieten unserer Wirtschaft durch die Übernahme der Erfahrungen der Aktivisten und Neuererbewegung aus der Sowjetunion und den Volksdemokratien errungen worden, doch fehlt noch heute im DDR-Maßstab eine arbeitsfähige zentrale Stelle, welche die Erfahrungen über die Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden auswertet. Die spontane Anwendung dieser fortschrittlichen Arbeitsmethoden führte bisher zu Erfolgen, die nicht von Dauer sind, da sie oft nur durch die Initiative einzelner Personen hervorgerufen werden. Es ist daher notwendig, auch in unserem Werk ein verantwortliches Kollektiv von Betriebs- und Partei- bzw. Gewerkschaftsfunktionären zu bilden, dessen Aufgabe es sein muß, allen fortschrittlichen Arbeitsmethoden im Werk zum Durchbruch zu verhelfen. Fred Oelßner machte — soweit im Augenblick Nachrichten darüber vorliegen — in seinem Referat auf der erwähnten Theoretischen Konferenz grundsätzliche Ausführungen, gab Hinweise und Richtlinien zur Verbesserung unserer Arbeit auf der Grundlage der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, die ein wesentlicher Beitrag zur Lösung unserer politischen und wirtschaftlichen Aufgaben sein werden. In diesem Zusammenhang ist allen Funktionären dringend das

Studium der Auszüge des Referats des Gen. Fred Oelßner zu empfehlen, welche im „Neuen Deutschland“ Nr. 295 vom 16. Dezember 1952 veröffentlicht wurden. Es handelt sich um die Aufsätze: „Das Gesetz der planmäßigen, proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft und seine Anwendung in der Wirtschaftsplanung der DDR“ und um die in der gleichen Ausgabe abgedruckte Arbeit: „Die Rolle der Warenproduktion und des Wertgesetzes in der DDR“.

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Durchführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist die bewußte Anwendung des Wertgesetzes sowie der in der sozialistischen Wirtschaft wirksamen Gesetze. Es ist jedoch eine Tatsache, daß infolge fehlender Kenntnisse der in der sozialistischen Wirtschaft wirkenden Gesetze, z. B. in unserer Planung, noch vieles dem Selbstlauf überlassen bleibt. Obwohl die Erkenntnis beim größten Teil der werktätigen Bevölkerung vorhanden ist, daß die Planung unserer Volkswirtschaft zur wichtigsten und organisatorischen Funktion unseres Staates geworden ist, wartet man auf Gesetze, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen, die dann nur teilweise formal durchgeführt werden oder durch die Hervorhebung besonderer betrieblicher Schwierigkeiten oft gar nicht befolgt werden. Dies wirkt sich damit zu einem Hemmnis bei der Durchführung wirtschaftlicher Aufgaben aus. Bei der Beseitigung dieses Mißstandes muß die führende Rolle der Partei (und nicht nur der Leitungen, sondern der Grundorganisationen!) in der Lenkung der Wirtschaft nach dem staatlichen Volkswirtschaftsplan stärker als bisher in Erscheinung treten und die Mobilisierung der werktätigen Menschen zur Erfüllung der Volkswirtschaftspläne bzw. der Betriebspläne rascher vorantreiben. Die Annahme des Volkswirtschaftsplanes 1953 ist ein alle Staatsbürger verpflichtendes Gesetz, das ihnen über den Betriebsplan und seine Teilpläne konkrete Aufgaben an der Arbeitsstelle bringt. Die Verschmelzung unseres Kampfplanes mit den Teilplänen und unserem Betriebskollektivvertrag ist die augenblicklich vordringliche Aufgabe, die im Werk diskutiert werden muß. Die bereits vorliegenden Einzel- und Kollektivverpflichtungen der Belegschaft zeigen die Bereitschaft zu intensiver persönlicher Mitarbeit. Die Diskussion im Betrieb über die vor uns stehenden Aufgaben mit allen Kollegen auf der Grundlage der oben aufgezeigten ökonomischen Gesetzmäßigkeiten wird noch ungeahnte Kräfte freimachen, die uns die Erfüllung der Endziele unseres Kampfplanes: Eigenwirtschaftlichkeit des Betriebes und Verkürzung der Umschlagszeit wesentlich schneller erreichen lassen. J

Kaiser.

An den

Betriebsverband der Gesellschaft
für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
VEB Optik Carl Zeiss Jena

Der Zentralvorstand beglückwünscht die Belegschaft der Zeiss-Werke Jena zur Erfüllung ihrer Verpflichtung, bis zu Stalins Geburtstag 500 neue Mitglieder für die Gesellschaft zu werben. Die weiter eingegangenen Produktionsverpflichtungen und Verpflichtungen für Aufbauschichten für Jena sind ein stolzer Beweis für die geleistete große gesellschaftliche Arbeit im Zeiss-Werk Jena. Wir wünschen Euch weitere gute Erfolge und für das Jahr 1953 eine erfolgreiche Arbeit für die deutsch-sowjetische Freundschaft.

Jena, den 24. Dezember 1952

Deutsch-Sowjetische Freundschaft / Zentralvorstand
Sekretariat
(Hummitzsch)

Wir protestieren auf das entschiedenste gegen die Hinrichtung des Ehepaares Ethel und Julius Rosenberg, die von der USA-Justiz geplant ist.

Es gibt schon lange kein Atomgeheimnis mehr!

Schon deshalb, aber auch vom Standpunkt der Menschlichkeit und Demokratie wäre diese Hinrichtung ein glatter Mord. Sollen wir den Glauben an die Menschlichkeit, das Recht und die Gerechtigkeit verlieren? Wir appellieren an den Präsidenten der USA als letzte und höchste Instanz, das Todesurteil aufzuheben.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen FLack, FPol, FGrav bitten, diesen Protest dem Präsidenten der USA zu übermitteln.

Jena, den 31. Dezember 1952

freie Aussprache



Kollektivverpflichtung

Der Betriebsleiter, die Fertigungsleiter und die Meister der ABL verpflichten sich, sich alle Mühe zu geben, die Kollegen über die Notwendigkeit unseres Friedenskampfes, die Verteidigung unserer Heimat und den Schutz unserer Betriebe gegen Saboteure und Agenten aufzuklären und sie davon zu überzeugen sowie die jüngeren Kollegen für den freiwilligen Eintritt in die Volkspolizei und die Nationalen Streitkräfte zu gewinnen.

Jena, den 5. Dezember 1952

gez. Unterschriften

Wiel / Grund / Denner / Jadecke / Wagner, K. / Zelsch / Gundermann / Hempel / Rödiger / Gölker
Radoi / Rauscher / Grundig / Römmer / Wagner, R. / Hanf / Biehle / Hage / Gans / Stöbe.

Wie stellen zur Diskussion

DAS TECHNISCHE KABINETT

Für die Einrichtung eines Technischen Kabinetts (TK) muß man zunächst die Überlegung anstellen, welches wird die eigentliche Aufgabe eines TKs sein?

Einige Aufklärungen hierüber kann man der kleinen Schrift des FDGB vom Zentralvorstand „Technische Kabinette“ entnehmen.

Es wird in dieser Schrift darauf hingewiesen, daß bereits in einer Reihe von Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik TK entstanden sind, und zwar in Zusammenarbeit mit den Kulturdirektoren, Betriebsleitungen, der Betriebssektion der KdT und der GDS.

Weiter wird die Einrichtung eines Technischen Rates empfohlen, der über die Einrichtung des TKs berät und hierbei in Breitenarbeit die Mitarbeiter aus dem Betrieb heranzieht.

Das TK soll die Möglichkeit bieten, daß die Kollegen ihre Verbesserungsvorschläge und ihre Erfindungen ausarbeiten können und darin von den Mitarbeitern des TKs unterstützt werden.

Außerdem sollen die TK Erfahrungsaustausch am Arbeitsplatz, den Produktionsberatungen und den Aktivistenschulen betreiben.

In der weiter in dieser Schrift angeführten Literaturstelle der Sowjetunion: S. Gartstejn „Produktionstechnische Propaganda unter den Massen, Technische Kabinette in Klubs und Kulturhäusern, Moskau 1950“ wird ebenfalls zu der Frage der Aufgaben der TK eingehend Stellung genommen. Insbesondere weist der sowjetische Kollege darauf hin, daß das TK sich auch mit Fragen der Arbeitsproduktivität in Form von zu veröffentlichenden Diagrammen befaßt, die Vorschläge und Erfahrungen der Produktionsneuerer und Rationalisatoren des Betriebes sollen bearbeitet werden.

Das Kabinett soll eine Ausstellung der Neuerscheinungen der technischen Fachliteratur und der technischen Bücherei auslegen und soll eine Lehrschau aufbauen, die die Produktionsorganisation und den Fertigungsablauf der für den Betrieb typischen Erzeugnisse aufzeigt.

Kurzum das TK soll ein klares und buntes Bild vom Leben eines fortschrittlichen, sozialistischen Betriebes ergeben.

Der Kollege weist mit Recht darauf hin, daß das TK jedoch nicht ein ständiges Museum werden kann und sein darf.

Die KdT in der Deutschen Demokratischen Republik hat in der gleichen Weise Stellung genommen und schreibt, daß das TK das Zentrum des technisch-wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches im Betrieb sein soll.

Ich halte es daher für notwendig, einen Vorschlag über den Einbau eines TKs in unseren Betrieb zu unterbreiten.

Auf Grund des vorhergesagten bin ich der Meinung, daß das TK nur im Rahmen eines Büros für Erfindungswesen (BfE) aufgebaut werden sollte. Es gehört mit seinem ganzen Arbeitspensum in das Aufgabengebiet der Verbesserungsvorschläge und der Patentabteilung hinein. Dazu gehört die Zusammenfassung der technisch-wissenschaftlichen Bibliothek und die Einrichtung eines Lesesaales für alle Neuerscheinungen an Literatur.

Da bekanntlich das Büro für Erfindungswesen des Betriebes zu einem Leit-BfE Nr. 25 für 27 Betriebe bestimmt worden ist, liegt in diesem Aufgabengebiet gleichzeitig auch das Aufgabengebiet des TK.

Es sei zu bemerken, daß für das Leit-BfE seitens des Ministeriums für Maschinenbau zusätzlich zwei Planstellen bewilligt worden sind, die für 1952 zunächst noch aus dem zentralen Fonds

vom Ministerium bezahlt wurden. Für 1953 ist eine Regelung so vorgesehen, daß die Kosten dieses Leit-BfE auf die dazugehörigen 27 Betriebe umgelegt werden sollen.

Da viele Aufgaben des BfE sich mit denen des TKs koordinieren lassen, kann zum Teil in Personalunion gearbeitet und damit Kosten gespart werden.

Zusammenfassung

Es wird vorgeschlagen, das zu bildende TK in die Gesamtabteilung des Leit-BfE und Betriebs-BfE einzubauen. Die technisch-wissenschaftliche Bibliothek ist mit dem Literaturmaterial des BfE zu vereinigen und der Abteilung zu unterstellen. Die Einrichtung eines Lesesaales wird vorgeschlagen, der keine öffentliche, sondern nur eine betriebsgebundene Aufgabe haben soll. Es wird ein technischer Rat aus den qualifiziertesten Ingenieuren und Konstrukteuren des Betriebes gebildet, der die Aufgaben des TKs mit berät. Alle technischen Veranstaltungen sowohl der Betriebssektion der KdT, Vorträge, Ausstellungen und dergleichen geschehen künftig nur in Übereinstimmung mit der Leitung des TKs. Sonstige im Betrieb vorhandene Literaturbearbeitungsstellen sind in dem TK zusammenzuziehen.

Die Leitung des Leit-BfE und TKs kann zur Einsparung von Kosten in Personalunion erfolgen, ebenso ein Teil des Mitarbeiterstammes nach einem noch aufzustellenden Plan.

Die Unterstellung des Leit-BfE muß noch geklärt werden in Abstimmung mit dem Direktor für Arbeit. Vorgeschlagen wird, es zweckmäßigerweise unter der EHL zu belassen.

Ein Plan für die Gliederung des BfE, gemäß diesen Vorschlägen, wird beigefügt.

Thomas.

Aus technischen Gründen kann in dieser Nummer die „TECHNISCHE ECKE“ nicht erscheinen.

Die Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.



Die kritische Feder

HELFT uns Kraftfahrern!

Wir Kraftfahrer haben uns über den Kollektivvertrag 1953 hinaus im Rahmen eines sozialistischen Wettbewerbes verpflichtet: „unsere Selbstkosten durch Sparsamkeit und Mehrleistung weiter zu senken“.

Selbstkosten senken heißt aber auch Verrechnungskosten senken, und deshalb rufen wir unsere Auftraggeber, ob innerbetriebliche Abteilungen unseres Werkes oder fremde Werke und Stellen zur **Mithilfe im eigenen Interesse** auf.

Bekannt ist die **große Knappheit im Kraftwagen-Transportraum**, seine bessere Ausnutzung ist das **Gebot der Stunde**.

In der Geschwindigkeit des Fahrens sind uns aus Sicherheitsgründen und mit Rücksicht auf Erhaltung unserer Maschinen Grenzen gezogen. Immer wieder aber müssen wir mit Bedauern feststellen, wie die Möglichkeiten zur weit besseren Ausnutzung unserer Kraftwagen — die in der wesentlichen Verkürzung der Warte-, Be- und Entladezeiten liegen und **von uns selbst nur wenig beeinflusst** werden können — meist unüberlegt und aus Nachlässigkeit bzw. Verantwortungslosigkeit **nicht ausgenutzt** werden.

Den Schaden davon haben neben uns die **Auftraggeber selbst** zu tragen, denn:

1. Ihre Kosten erhöhen sich durch die Berechnung der Wartestunden.
2. Der von ihnen während der Wartestunden ungenutzt in Anspruch genommene Transportraum geht anderen wichtigen Transporterfordernissen verloren.
3. Die wertvolle Arbeitskraft der Kraftfahrer wird durch hohe, bei kurzen Wartezeiten fortfallende Überstunden geschwächt, und die Sicherheit der Transporte leidet darunter.

Deshalb rufen wir unsere Auftraggeber und Kollegen auf:

1. Versandleiter und deren Mitarbeiter:

- a) Füllt die Kraftwagenanforderungen klar und eindeutig aus und schickt sie uns mehrere Tage und nicht Stunden vor dem Anforderungstermin zur Einplanung zu.
- b) Stellt die Beladegüter fertig verpackt und verladefähig einschließlich der Transportkräfte und stündlich genau zur schnellen Beladung bereit. In Zweifelsfällen wird Euch unsere Einsatzleitung die Stunde der Wagenbereitschaft auf Anfrage angeben.
- c) Sorgt dafür, daß sämtliche Versand- und Begleitpapiere einschl. Sondergenehmigungen zur geplanten Abfahrtsstunde auch fertig unterschrieben bereitliegen.
- d) Bezeichnet die Empfänger eindeutig und klar und benachrichtigt sie unter Umständen auch rechtzeitig, damit diese ihre Entladekräfte und Abstellräume bereit-

stellen können. Ein Ferngespräch oder Brief ist billiger als 6 teure und wertvolle Kraftwagenwartestunden.

2. Einkaufsleiter, Disponenten und deren Mitarbeiter:

- a) Füllt Eure Abholanforderungen ebenfalls klar und erschöpfend aus, und zwar **erst dann**, wenn mit dem Absender der Termin und Ort endgültig festgelegt ist.
- b) Gebt uns nicht aus Gewohnheit auf „dringend“, „eilt sehr“ usw., sondern ein genaues Datum bei **wirklich dringenden** Transporten und eine Datumspanne bei den übrigen Gütern, damit wir Zeit haben, durch volle Hin- und Rückfracht in einer Richtung den Kraftwagen voll auszulasten und **Eure Kosten** dadurch zu verringern bei der Erfüllung der Transportpläne und Senkung der Selbstkosten.
- c) Sorgt durch vorherige entsprechende Vereinbarung mit dem Absender dafür, daß Beladegut und Verlader rechtzeitig bereitstehen und mitzunehmende Begleitpapiere dort nicht erst ausgefüllt zu werden brauchen, und soweit die ständig besetzte Annahmestelle nicht für die Entladung in Frage kommt, Entladungsort bei Bestellung angeben und dort zur entsprechenden Zeit die Entladungskräfte bereitgestellt werden.

3. Torkontrollen und Wachpersonal in eigenen und fremden Werken:

- a) Führt Eure anerkannte wichtige Kontrolltätigkeit für ein- und ausfahrende Kraftwagen im Vorrang und mit geringstmöglichem Zeitaufwand durch, denn sie helfen damit, Aufstauungen an Euren Kontrollstellen zu vermeiden und die Kraftwagen für wichtige Fahrstunden freizumachen.
- b) Volkspolizeiorane: fertigt uns ebenfalls schnellstmöglich zur Kürzung unserer Wartezeiten ab und ermöglicht uns im Winter durch rechtzeitige Veranlassung und Kontrollen genügender Streuung der Fahrbahnen sicheres Fahren.

4. Be- und Entladekolonnen:

- a) Führt die Be- und Entladung der Kraftwagen **bewußt bevorzugt** und schnellstmöglich so durch, daß der Kraftfahrer nur kurze Zeit aufgehalten wird und sicher ist, nicht nachträglich wieder durch Umladung wertvolle Zeit zu verlieren und das Transportgut zu gefährden.
- b) Selbst Zeitverlegung der Pausen und des Arbeitsschlusses werden gerechtfertigt durch den Vorteil schneller Kraftwagenbe- und -entladung.

c) Helft mit, daß unsere Lastanhänger nicht tagelang beladen abseits stehen und dadurch das knappe Feder- und Reifenmaterial ungenutzt bleibt, aber auch die Anhänger wichtigen anderen Zwecken entzogen werden.

d) Denkt auch daran, daß zur Entladung der Anhänger eine **gründliche** Reinigung gehört, die nicht erst bei der oft eiligen Wiederbeladung durchgeführt werden kann.

5. Beim Mitfahren:

- a) Denkt daran, daß während der Fahrt der **Kraftfahrer am Steuer die Verantwortung** für Kraftwagen und Last trägt und Ihr ihm wohl klare Aufträge, aber keine Anweisungen über die Art ihrer Durchführung erteilen könnt und Ihr unter Umständen Euch auch seinen Anordnungen fügen müßt.
- b) Überprüft nach Erfüllung des Auftrages **sofort den Fuhrbericht** und erkennt durch Eure Unterschrift die eingetragenen Leistungen an. Nachträgliche Reklamationen verärgern nur und verursachen zusätzliche Verwaltungsarbeit und damit Erhöhung der Kosten.

c) Veranlaßt den Fahrer nicht zur Abweichung von seinem Auftrag, sondern gewährt ihm bei seiner Durchführung Eure volle Unterstützung.

Habt Ihr kleine Beanstandungen, wird der Kraftfahrer sie im Rahmen des möglichen abstellen. Seid Ihr mit der Erledigung eures Auftrages unzufrieden, besprecht das bitte zunächst mit der zuständigen Einsatzleitung, und seid Ihr auch dort mit dem Ergebnis nicht zufrieden, wird die Abteilungsleitung berechtigten Beschwerden gegenüber immer bereit sein, die Mängel abzustellen, da ja jeder Stelle dieser Beteiligten aus der Sache heraus Mittel kleinen oder größeren Umfangs dafür zur Verfügung stehen, ohne erst einen großen, mit der Sache nicht vertrauten Verwaltungsapparat in Bewegung setzen zu müssen.

6. In dem Maße, wie jeder uns in diesen Punkten und darüber hinaus hilft, erleichtert er sich und uns die Arbeit. Es geht vornehmlich um eine Verkürzung der Wartezeiten, deren genaue Ermittlung und Aufzeichnung wir dauernd durchführen. Damit wird eine wesentlich bessere Erfüllung unserer Transportpläne und **Senkung der Selbstkosten** erreicht.

Kraftfahrzeug-Einsatzbrigade
der Fahrdienst-Abteilung des
VEB Optik Carl Zeiss Jena
i. A. Biehle.

Unser Kraftwerk Wisenta im Fünfjahrplan

Wenn auch die Saale nicht zu den größten Strömen unserer Deutschen Demokratischen Republik gehört, so ist sie doch für das deutsche Wirtschaftsleben von besonderer Bedeutung. Auf ihrem Weg durch Thüringen wird sie durch eine Reihe von Kraftanlagen energiewirtschaftlich ausgenutzt. Die bekanntesten davon sind wohl die beiden großen Talsperren am Oberlauf der Saale, und zwar die Bleilochsperre in der Nähe von Schleiz, die mit ihrem Fassungsvermögen von 215 Mill. cbm bei einer Stauseelänge von 28 km und einer installierten elektrischen Leistung von 40 MVA die größte Talsperre der Deutschen Demokratischen Republik ist, und die Talsperre Hohenwarte in der Nähe von Saalfeld mit einem Stauraum von 185 Mill. cbm und einer Stauseelänge von 27 km, deren installierte Maschinenleistung zur Zeit nur 5,5 MVA beträgt.

Diese beiden Großsperrren dienen

1. der Speicherung und Abgabe von Zuschußwasser an die Elbe, um die Schifffahrt flußabwärts der Saalemündung bei Barby auch in Niedrigwasserzeiten zu sichern;
2. der Gewinnung elektrischer Energie, und
3. als Hochwasserschutz für das Saalegebiet unterhalb von Eichicht.

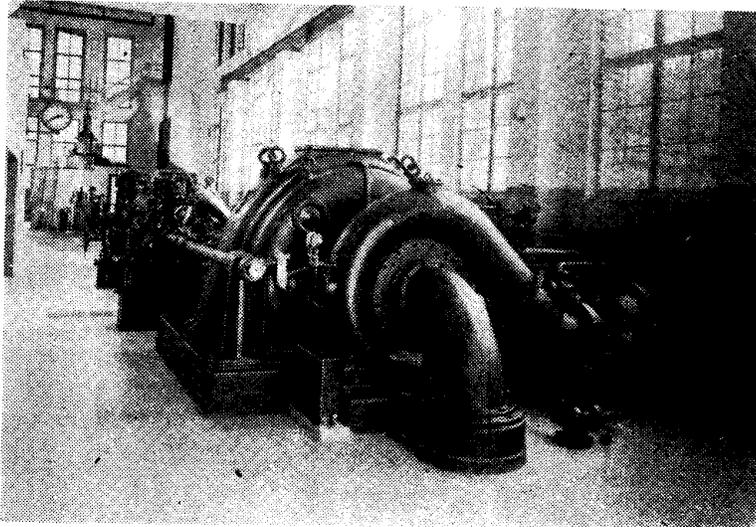
Zwischen den beiden genannten Talsperren an der oberen Saale liegen ferner die Wasserkraftwerke Wisenta, Fernmühle und Ziegenrück des VEB Optik Carl Zeiss Jena.

Das Rückpumpbecken für das Pumpspeicher-Wasserkraftwerk Wisenta schließt sich an das zur Bleilochsperre gehörende Ausgleichsbecken Burgkammer an. Das Kraftwerk Wisenta kann als eine mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattete Anlage bezeichnet werden. Technisch betrachtet, handelt es sich hier um die Kombinierung einer Laufwasserkraft- mit einer Pumpspeicheranlage. Die Niederdruckmaschinen werden aus dem Saalebecken gespeist, die Hochdruckmaschinen auf dem etwa 54 m höher gelegenen Wisenta-Becken, in dem der Zulauf der Wisenta und das während der Nacht hinaufgepumpte Saalewasser gesammelt werden.

Beim Betreten des Maschinensaales fällt vor allem die dort herrschende peinliche Sauberkeit und Ordnung auf. Die fünf Maschinengruppen mit ihren Hilfsmaschinen und Steuerapparaten werden nach den Richtlinien für die „persönliche Pflege volkseigener Maschinen und Anlagen“ von den Kollegen des Kraftwerkes

zialistischen Wettbewerb aufgerufen, mit dem Ziel, durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige Hilfe alle noch vorhandenen Reserven zur Erhöhung der Energie-Produktion auszuschöpfen.

Durch Einführung sowjetischer Neuermethoden (Aufstellung von Arbeitsgraphiken nach Kowaljow) konnten im



überwacht und gepflegt, was wesentlich zur Erhöhung der Betriebssicherheit der Anlage beiträgt.

Die Belegschaft des Kraftwerkes Wisenta steht seit 1951 mit weiteren neun thüringischen Wasserkraftwerken, darunter auch den Anlagen Bleiloch und Hohenwarte, im Landeswettbewerb. Aus diesem Wettbewerb konnte das Kraftwerk Wisenta einmal als zweiter und dreimal als erster Sieger hervorgehen. Das beweist, daß die in technischer und gesellschaftlicher Hinsicht gestellten Aufgaben sowohl von der Leitung als auch von jedem einzelnen Kollegen voll und ganz erfüllt werden.

Anlässlich einer Siegerehrung am 6. September 1952 hat die Belegschaft des Kraftwerkes Wisenta alle Kollegen der thüringischen Wasserkraftwerke zum so-

Laufe der Wettbewerbszeit größere Unkostensenkungen erzielt werden, z. B. wurden bei einer Großreparatur im Sommer 1951 durch Verkürzung der Reparaturzeit etwa 10500 DM eingespart. Infolge der vorfristigen Erfüllung wurde auch die Stillstandszeit des Kraftwerkes und damit die Unterbrechung der Energie-Erzeugung verkürzt.

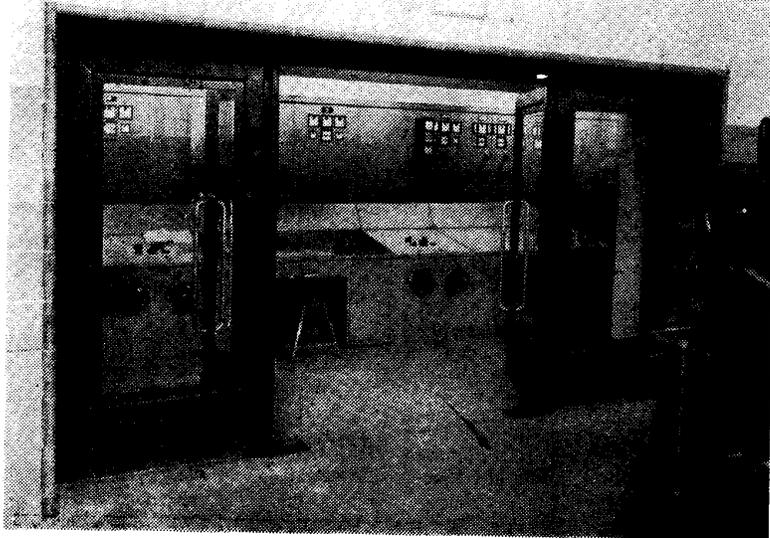
Die Losung „Jede erzeugte Kilowattstunde ein Beitrag zum Fünfjahrplan“ ist allen Kollegen zu einem festen Begriff geworden.

Bei einer eingehenderen Besichtigung des Kraftwerkes Wisenta wird nicht nur der Laie in Erstaunen versetzt, sondern auch der Fachmann ist beeindruckt von der technischen Vollkommenheit des Werkes. Erwähnt sei die Automatisierung der zwei größten Maschinengruppen. Soll eines dieser Aggregate in Betrieb genommen werden, so drückt der diensthabende Kollege in der Schaltwarte nur auf einen Knopf und überläßt alles weitere der Automatik. Durch elektrisch gesteuerte, genau aufeinander abgestimmte Relais werden die einzelnen Teile der Maschinengruppe in zeitlich richtiger Reihenfolge zum Einsatz gebracht. An einem Leuchtschaltbild kann man den Verlauf der einzelnen Phasen von der Betätigung der wasserseitigen Abschlußorgane über das Anlaufen der Turbine und die Erregung des Generators bis zum Parallelschalten verfolgen.

Von der 10-kV-Sammelschiene wird der erzeugte Strom nach Umspannung auf 50 kV über die etwa 44 km lange Fernleitung Wisenta-Ziegenrück-Burgau nach Jena übertragen und dient der Deckung des Bedarfes der drei Jenaer Großbetriebe: VEB Zeiss, Schott und Jenapharm. Diese Energie steht also auch den optischen und feinmechanischen Werkstätten in Jena zur Erfüllung der Produktionspläne zur Verfügung.

Seidel Hy.

Fortsetzung folgt.



BERICHT

der BSG Motor über die durchgeführte Arbeit vom 1. Jan. bis 30. Sept. 1952 für die Rechenschaftslegung zum Betriebskollektivvertrag

Schluß

Weitere gute Erfolge konnten bei der Ablegung der Bedingungen des Sportleistungsabzeichens erzielt werden. Über 200 Mitglieder unserer BSG legten die Bedingungen für das BAB ab. Als beste Sektionen können dabei Hockey, Handball, Fußball, Wassersport und Wandern und Wintersport genannt werden, die in intensiver Kleinarbeit immer wieder auf die Bedeutung des Sportleistungsabzeichens hinweisen und innerhalb ihrer Sektion die Träger des BAB entwickeln.

Besondere Veranstaltungen des Jahres sowie Einsätze unserer Sportler waren des weiteren folgende:

Bei den verschiedenen Patenschulen wurden Übungsleiter eingesetzt, die den Pioniersport in vorbildlicher Weise durchführen. Besonders aktiv hat sich hierbei der Sportfreund Kurt Lindig betätigt.

Des weiteren wurde in der Grete-Unrein-Schule sowie in der Grete-Unrein-Oberschule in Vollversammlungen der Schüler und ihrer Erzieher besonders über einige sportliche Belange gesprochen, wobei Spitzensportler unserer BSG über ihre sportlichen Erfolge und Erlebnisse berichteten. Es beteiligten sich die Sportfreundin Weber-Dempe und Sportfreund Köbeler.

Die Sektion Motorrennsport führte eine hervorragend gelungene Ausstellung in der Paradeisschule durch, die für lange Zeit Anziehungspunkt für die ganze sportinteressierte Bevölkerung Jenas war.

Mit der schon erwähnten Motorrennsport-Filmvorführung im Volkshaus leistete die Sektion weiterhin gute propagandistische Arbeit für unsere BSG.

Die Sektion Schwimmen führte erst vor kurzer Zeit zwei hervorragend gelungene humoristische Schwimmveranstaltungen durch, mit denen sie erstmalig neue Wege beschritt und deren Erfolg allein schon die ständig wachsende Zuschauerzahl widerspiegelt. Ein verstärkter Mitgliederzuwachs war eine der weiteren Folgen gerade dieser vorbildlichen und beispielhaften Veranstaltung.

Im Rahmen besonderer Veranstaltungen der Nationalen Front stellten sich immer wieder die Sektion Fechten und die Sektion Turnen zur Verfügung, die mit Ausschnitten aus ihrer Arbeit ebenfalls eine gute Werbung für die BSG durchführen konnten.

Die größte Veranstaltung der BSG war zweifellos die Feierstunde „Ehrung unserer Meister“. Diese Veranstaltung, die gut vorbereitet und organisiert war, wurde erstmalig in einem derartigen Rahmen durchgeführt und hinterließ bei allen Anwesenden den denkbar besten Eindruck.

Auch die Sektion Wandern und Wintersport führte einige sehr gut ansprechende Filmvorträge durch.

Bedauerlicherweise fiel im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeit, wie am 1. Mai und zum Betriebsportfest, die schwache Beteiligung unserer Grundsektion Leichtathletik ebenso auf, wie sie auch in der Frage des Sportleistungsabzeichens nicht, wie es ihr zukommt, an der Spitze unserer Sektionen steht. Gerade unsere Sektion Leichtathletik mit ihren Spitzenkönigern hätte bei den Demonstrationen besonders am 1. Mai wirkungsvoll in Erscheinung treten können.

Den Prinzipien der demokratischen Sportbewegung und den Anweisungen des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat entsprechend ist die Selbständigkeit der einzelnen Sektionen weitgehend zu fördern und zu entwickeln, da in der Zukunft die gesamte Sportarbeit mehr und mehr auf den Schultern der Sektionen und der ehrenamtlichen Leitung liegen soll.

Von den Sektionen unserer BSG werden entsprechend diesem Beschluß in kürzeren Abständen Vollversammlungen durchgeführt, in denen zu den gesellschaftlichen, organisatorischen und sportlichen Problemen Stellung genommen wird und an denen jeweils Vertreter der BSG-Leitung teilnehmen und referieren oder zu den anstehenden Punkten Stellung nehmen.

Die BSG führt einmal jährlich (Mitte Januar) eine Vollversammlung für die gesamte Betriebsportgemeinschaft durch, in der die Rechenschaftslegung und die Zielsetzung der BSG-Leitung sowie der Sektionsleitungen gegeben wird.

Die Arbeit des Sportsekretariats kann selbstverständlich nicht hundertprozentig mit festzulegenden Sprechstunden durchgeführt werden. Da laufen — und das ist bei 3900 Mitgliedern und 18 Sektionen verständlich — Anfragen in allen sportlichen Belangen an das Sportsekretariat kommen, ist es selbstverständlich notwendig, daß hierauf auch zu jeder Zeit entsprechende Antwort gegeben wird. Da unsere Funktionäre zu einem großen Teile gleichzeitig verantwortliche Betriebsfunktionäre sind, die sich nicht immer an festgelegte Sprechstunden halten können, müssen selbstverständlich auch außerhalb dieser Sprechstunden Verhandlungen und Besprechungen durchgeführt werden. Das Sportbüro ist die zentrale Stelle für die Durchführung der gesamten Sportarbeit in unserem Betrieb, und es ist unvermeidbar, daß es demzufolge in allen sportlichen Belangen immer wieder in Anspruch genommen wird.

Die gesamte Anleitung der Sportorganisationen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen, der Gewerkschaftsgruppenorganisationen sowie der Funktionäre der BSG erfolgt vom Sportbüro aus.

Die Leitungssitzungen der BSG finden entsprechend den Richtlinien für alle Massenorganisationen weitgehend außerhalb der Arbeitszeit statt. Nur in Sonderfällen wird für Sitzungen oder Besprechungen Arbeitszeit verwendet.

Mit der Realisierung des Beschlusses des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport und des Bundesvorstandes des FDGB, die Leitung der Betriebsportgemeinschaften auf ehrenamtlicher Basis zu organisieren und in größeren Betriebsportgemeinschaften verantwortliche Sportsekretariate mit Geschäftsführern zu bilden, wird zweifellos eine Verbesserung der gesamten Sportarbeit in unserem Betriebe erreicht werden.

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik rüft auch dich zur Mitarbeit

Seit der Gründung unserer Grundeinheit der Gesellschaft für Sport und Technik in unserem Betriebe haben wir Erfolge erzielt, die darauf schließen lassen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen erkannt haben, welche Bedeutung die Gesellschaft für Sport und Technik für den Aufbau des Sozialismus hat. Es ist nicht leicht, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß unsere Kameraden sich nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis betätigen können.

Unser Werkleiter Dr. Schrade nimmt aktiv am Gelände- und Schießsport teil, das zeigt uns Kolleginnen und Kollegen, daß unser Werkleiter die Bedeutung der Gesellschaft für Sport und Technik erkennt und aktiv mitarbeitet.

Die Gewähr einer wirklich guten Ausbildung geben uns die Kollegen, die sich mit ihren Kenntnissen zur Verfügung stellen. Der erste Erfolg blieb deshalb nicht aus.

Im Flusssport konnte unsere Grundeinheit im DDR-Modellflug-Wettbewerb einen beachtlichen 2. Platz belegen, was beweist, daß diese Ausbildungseinheit unter der Leitung des Kam. Zacharias in guten Händen liegt.

Im technischen Sport haben unsere Kollegen die Möglichkeit, sich auf dem Gebiete des Motorsportes, des Autosportes, der Funk- und Fernmeldetechnik zu qualifizieren und aktive Kämpfer beim Aufbau des Sozialismus zu werden.

Funk und Fernmeldetechnik sind besonders für unsere Frauen und Mädels geeignet. Hier bietet sich Gelegenheit, sich diese Kenntnisse anzueignen. Wir brauchen qualifizierte Funker, Fernsprecher und Fernschreiber in jeder öffentlichen Dienststelle.

In dieser Ausbildungseinheit können sich die Kolleginnen und Kollegen die



entsprechenden Fähigkeiten aneignen und auch hierfür sind die geeigneten Fachkräfte vorhanden, welche sich als Ausbilder zur Verfügung gestellt haben. Hier wäre insbesondere Koll. Krüger als Ausbildungsleiter zu erwähnen, welcher sich neben anderen Spezialisten zur Ausbildung bereit erklärt hat.

Auf seesportlichem Gebiete stehen unseren jungen Kollegen alle Möglichkeiten offen, sich seemannisch zu betätigen, und unser Kamerad Schichlein (ein alter See-

bär) wird euch seine Kenntnisse vermitteln, die es euch ermöglichen, einmal selbst Pinne und Riemen führen zu können oder bei einer frischen Brise euer seemannisches Können unter Beweis zu stellen.

Zum Aufbau des Sozialismus und zur Festigung unseres Staates ist es notwendig, unsere Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen. Es wäre töricht zu glauben, es genüge, wenn man sich beruflich qualifiziert. Der Aufbau des Sozialismus erfordert auch die Festigung unserer Staatsmacht. Im Westen unserer deutschen Heimat bereiten imperialistische Kriegsbrandstifter einen Angriff auf das Lager des Friedens vor.

Wir werden diese Ziele der Imperialisten zu verhindern wissen.

So gut wie ihr am Schraubstock zu arbeiten versteht, so gut werdet ihr mit dem Gewehr, mit Karte und Kompaß umzugehen wissen. Kam. Heinrich als Ausbildungsleiter und Kameraden, die in der Lage sind, euch auf diesem Gebiete eine gute Ausbildung zu geben, stehen unserer Grundeinheit zur Verfügung.

Kolleginnen und Kollegen!

Werdet Mitglied in der Gesellschaft für Sport und Technik, werdet aktive Kämpfer für den Frieden, für die Einheit Deutschlands und für den Aufbau des Sozialismus.
Keilhauer.

5. JAHRGANG / NR. 2



Der Scheinwerfer

Betriebszeitung der Belegschaft VEB Optik Carl Zeiss Jena



Herausgegeben von der Betriebsparteiorganisation der SED

STALIN-INTERVIEW

Die Worte Stalins

stärken den patriotischen Kampf aller Deutschen

Daß auch in unserem Betrieb die Kolleginnen und Kollegen die Worte Stalins verstanden haben und bereit sind, ihre ganze Kraft zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben einzusetzen, beweist beispielsweise die Stellungnahme des Mechanikers Wilhelm Meyer: Durch die Antworten Stalins, die er dem Korrespondenten der amerikanischen Zeitung New York Times am 21. Dezember 1952 gab, wurde die Welt erneut von dem starken Friedenswillen der Sowjetunion überzeugt und wiederum aufgezeigt, daß es ein friedliches Nebeneinanderleben der sowjetischen Völker mit dem amerikanischen Volke geben kann. Die Sowjetregierung hat durch die Worte Stalins unmißverständlich ihre Bereitschaft zum friedlichen Nebeneinanderleben der Welt zur Kenntnis gebracht.

In den Worten Stalins kam klar zum Ausdruck, daß in der Beendigung des Krieges in Korea eine entscheidende Wendung der politischen Spannungen in der Welt herbeigeführt werden kann. Dadurch würde auch das deutsche Problem in ein entscheidendes Stadium treten, und damit auch die politischen Spannungen in Europa herabgemindert werden. Die Regierung der Sowjetunion hat sich durch Stalins Worte zu einer positiven Mitarbeit in der Frage der Beendigung des Krieges in Korea bereit erklärt, weil dieses für alle Völker Zuversicht und Freude bereitet, woran das Sowjetvolk selbst in größtem Maße interessiert ist, um die Entwicklung seiner Wirtschaft weiter vorantreiben zu können.

Dieses alles erkenne ich aus den Ausführungen Stalins. Jeder einzelne, wenn er für Völkerverständigung, die Erhaltung des Friedens und den Fortbestand einer glücklichen Menschheit ist, muß erkennen, daß Stalin der Welt wieder den Weg der Verständigung und des friedlichen Zusammenlebens der Völker untereinander aufgezeigt hat.

Ich sehe in einem Zustandekommen eines Treffens Stalins mit dem Präsidenten der USA das größte politische Ereignis der Gegenwart und messe ihm die größte Bedeutung zur Erhaltung des Weltfriedens bei.

Schöpfen wir alle aus den Worten Stalins die Kraft, die uns befähigt, unsere Pläne zu erfüllen, die Einheit unseres Vaterlandes zu erkämpfen, um dadurch zur Sicherung des Weltfriedens beizutragen.



ZUM 21. 1. 1953

LENIN MAHNT!

Vor 29 Jahren, am 21. Januar 1924, starb in Gorki bei Moskau der Führer und Lehrer des internationalen Proletariats, der Schöpfer der bolschewistischen Partei, Lenin.

Sein Tod erfüllte die Arbeiterklasse der ganzen Welt mit tiefstem Schmerz. Mit ihm war, neben Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, ein unerschrockener und mutiger Kämpfer gegen Imperialismus und Krieg gestorben.

Seine eindeutige Haltung gegen den imperialistischen Raubkrieg stärkte das internationale Proletariat und führte zu einer ausgedehnten Bewegung gegen den Krieg.

So sind unter seiner Mitwirkung ver-

schiedene internationale Kongresse zustande gekommen, auf denen Maßnahmen beschlossen worden sind zur Abwehr der Kriegsgefahr.

Auf dem Stuttgarter Kongreß (1907) wurde u. a. folgende Resolution gefaßt:

„Kriege zwischen kapitalistischen Staaten sind in der Regel Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkte. denn jeder Staat ist bestrebt, sein Absatzgebiet sich nicht nur zu sichern, sondern auch neue zu erobern, wobei die Unterjochung fremder Völker und Länder eine Hauptrolle spielt.

Diese Kriege ergeben sich weiter aus den unaufhörlichen Wettrüstungen des Militarismus, der ein Hauptwerkzeug der

bürgerlichen Klassenherrschaft und der wirtschaftlichen und politischen Unterjochung der Arbeiterklasse ist.“

An anderer Stelle dieser Resolution heißt es:

„Kriege liegen also im Wesen des Kapitalismus; sie werden erst aufhören, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt ist, oder wenn die Größe der durch die militärtechnische Entwicklung erforderlichen Opfer an Menschen und Geld und die durch die Rüstungen hervorgerufene Empörung die Völker zur Beseitigung des Systems treibt.“

An dieser Stelle braucht nicht erst betont zu werden, daß diese Worte heute angesichts der drohenden Kriegsgefahr, der Remilitarisierung und des Generalkriegsvertrages eine außerordentlich aktuelle Bedeutung haben.

Die Imperialisten versuchen gerade deshalb, weil sie das Wachsen der Friedensbewegung befürchten, eine verlogene Friedenspropaganda zu betreiben, um die Arbeiterklasse vom Friedenskampf abzuhalten.

Lenin entlarvt diese Versuche der Imperialisten mit einigen sehr treffenden Sätzen:

„Der Pazifismus und die abstrakte Friedenspropaganda stellen eine Form der Irreführung der Arbeiterklasse dar. Unter dem Kapitalismus, insbesondere in seinem imperialistischen Stadium, sind Kriege unausbleiblich.

Friedenspropaganda ohne gleichzeitige Aufrufung der Massen zu revolutionären Aktionen kann in der gegenwärtigen Zeit nur Illusionen erwecken, kann das Proletariat nur zersetzen, indem es sein Vertrauen auf die Humanität der Bourgeoisie zu setzen angehalten wird, sie kann das Proletariat nur zu einem Spielzeug in den Händen der Geheimdiplomatie der kriegführenden Länder machen.“

Damit brandmarkt Lenin die Imperialisten und überführt sie des Betruges und Verrates an den friedliebenden Massen ihrer Völker. Gerade am Todestag Lenins, am 21. Januar, ist es notwendig, den friedliebenden Menschen diese Worte ins Gedächtnis zurückzurufen, damit sie erkennen, daß nur der entschiedene Kampf und die Aktionen der vereinten Friedenskräfte der Welt die Gefahr des Krieges bannen können. Fritz Jäger.



Der sozialistische Wettbewerb, ein Hebel zur Erfüllung unseres Fünfjahrplanes

Der bedeutungsvollste Vorgang in der Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts ist ohne Zweifel der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Bedeutung dieses Sieges ist uns allen so recht klar geworden, als wir die Berichte über den Verlauf des XIX. Parteitages der Partei der Bolschewiki lasen. Einmalige, unerhörte Leistungen hat das Sowjetvolk vollbracht, indem es von 1917 bis 1952 seine Heimat aus einem der rückständigsten Industrieländer in den modernsten Industriestaat der Erde verwandelt hat.

Führen wir uns das Ergebnis dieses Kampfes in einigen Zahlen eindeutig vor Augen:

Von 1929 bis 1951 hat sich die industrielle Produktion der Sowjetunion um das 12 1/2fache vergrößert. Die industrielle Produktion der Vereinigten Staaten hat sich in diesem Zeitraum verdoppelt, während sie sich in Frankreich in diesem Zeitpunkt nicht verändert hat.

Aus den Berichten des XIX. Parteitages zum fünften Fünfjahrplan ist ersichtlich, daß, obwohl die Sowjetunion bereits unter den Industrieländern den zweiten Platz einnimmt, dennoch die industrielle Produktion im Verlauf des gegenwärtigen Fünfjahrplanes wiederum im Durchschnitt um 75 % gesteigert werden wird.

Voll Erstaunen steht die kapitalistische Welt diesem Phänomen der ungeheuren Entwicklung der Sowjetwirtschaft gegenüber. Aber nicht nur dies allein ist es, was den Kapitalismus in Angst und Schrecken versetzt, sondern es ist auch die Tatsache, daß diese Zunahme der Arbeitsproduktivität allen vom Fluch des Kapitalismus befreiten Ländern eigen ist. Es ist bewiesen, daß der Kapitalismus nicht in der Lage ist, die ständig wachsenden Bedürfnisse der Menschheit maximal zu befriedigen.

Unsere Deutsche Demokratische Republik ist ein Stein im großen Gebäude des Weltfriedenshauses. Für uns treffen auch die Voraussetzungen zu, welche das Wachstum der Produktivität in den Ländern der Volksdemokratien und der Sowjetunion bedingten, seitdem wir herangegangen sind, die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus zu legen. Wir sind das jüngste Mitglied im Weltfriedenslager. Lernen wir also von den Ländern des Weltfriedenslagers, wie sie ihren gewaltigen Aufstieg gemeistert haben.

Die sowjetischen Gewerkschaften spielen beim Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion eine große Rolle. Sie sind die Initiatoren des Arbeitsenthusiasmus, mit dem das sowjetische Volk seine Pläne erfüllt. Das wichtigste Mittel, die stärkste Kraft, welche die Sowjetgewerkschaften anwenden zur Erreichung dieses Zieles, ist der sozialistische Wettbewerb. Er ging hervor aus den ersten kommunistischen Subotniks, welche die Sowjetgewerkschaften zur Lösung dringender Aufgaben in den ersten Jahren nach 1917 veranstalteten. Lenin schrieb damals über diese Subotniks, an denen er selbst und viele bedeutende Funktionäre der Partei der Bolschewiki teilnahmen, daß

sie bedeutungsvoller seien als der Sieg über die Bourgeoisie überhaupt. Er bezeichnete diese freiwillige Hingabe an den vom Staat gestellten Produktionsaufgaben als einen Akt von welthistorischer Bedeutung. Seit diesen ersten Tagen spielt also der sozialistische Wettbewerb in der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie eine so bedeutungsvolle Rolle.

Die Sowjetgewerkschaften sind nun zwar die Organisatoren

des sozialistischen Wettbewerbs, sehen aber ihre Aufgabe darin, in breiten und wohlvorbereiteten Besprechungen mit den Werktätigen in den Betrieben, ihn zur Sache aller Werktätigen zu machen, und jeden einzelnen für die Planaufgaben zu gewinnen. Das Wichtigste sind hierbei die persönlich von jedem einzelnen Arbeiter niedergeschriebenen konkreten Verpflichtungen, welche zur Kontrolle für die ganze Werkstatt an einer bestimmten Stelle in der Werkstatt aushängen.

Die Übernahme einer solchen Verpflichtung ist ein ehrenvoller Akt. Aus der Gesamtsumme der Verpflichtungen der einzelnen Werktätigen ergibt sich eine Gesamtverpflichtung von Werkstätten oder Brigaden, welche nun ihrerseits wiederum als Kollektiv in einen Wettbewerb treten. Aus diesem System der Verpflichtungen auf der Basis von Ehre und Freiwilligkeit ragen dann einzelne, besonders leistungsfähige Köpfer heraus, welche den anderen zur Nacheiferung vorangehen.

Aufgabe der Gewerkschaftsfunktionäre ist es, diesen ganzen Strom von konkreten Verpflichtungen so zu lenken, daß keine Disharmonien in der Produktion auftreten.

Wenn aus der breiten Arbeit der Gewerkschaftsfunktionäre mit den Werktätigen über die Fragen der Planerfüllung sich eine bestimmte Ziffer für die Planübererfüllung des ganzen Werkes herauskristallisiert, kommt es sehr oft vor, daß die einzelnen Werke andere Werke zum Wettbewerb herausfordern. Über die Annahme eines Wettbewerbs mit einem anderen Werk entscheidet die Gesamtbelegschaft in freier Aussprache und Abstimmung. Es ist für jeden offensichtlich, daß durch eine solche breite, in aller Öffentlichkeit erfolgende Beratung, die Pläne jedem Werktätigen bekannt werden und ihm einen Anreiz geben, sich einen ehrenvollen Platz im Kampf um die Planerfüllung zu sichern.

Was müssen wir daraus lernen?

Fordern:

1. daß die Pläne unseres VEB-Planes 1953 bereits jetzt in allen Betriebsleitungen bekannt und diskutiert werden,
2. daß die Sache des sozialistischen Wettbewerbs zu einer ehrenvollen Aufgabe aller Gewerkschafts- und Parteifunktionäre wird,
3. daß wir die Bereitschaft wecken zur Übernahme persönlicher Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb,
4. daß wir eine Form des Wettbewerbs gleicher Berufsgruppen gestalten, in der um den Titel „bester Arbeiter“, „bester Arbeitsnormer“, „fortschrittlichster Meister“ u. a. gerungen wird,
5. daß wir es erreichen, durch eine breite Propagierung fortschrittlicher Arbeitsmethoden unseren Werktätigen zu zeigen, daß der sozialistische Wettbewerb zu einer großen Steigerung der Arbeitsproduktivität führen wird, wenn alle über den Arbeitsprozeß nachdenken.

Der sozialistische Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik ist das größte historische Ereignis in unserer deutschen Geschichte. Indem wir alle unsere Kräfte anspannen, um diese Aufgaben zu lösen, wenden wir das Schicksal unserer Heimat dem Guten zu und tragen damit zugleich auch die Verantwortung über Krieg und Frieden auf unseren Schultern. Wir werden die Kraft wecken, an der sich die westdeutschen Werktätigen orientieren und die ihnen die Gewißheit geben wird, daß, wenn sie kühn und entschlossen mit den gleichen Weg gehen, Adenauer und seine Banditen hinweggefegt werden.

F. Röhrdanz.

An den Abgeordneten des Bonner Bundestages

Herrn Prof. Dr. Brill

B o n n

Abgeordneter von Bonn, die Stimme des nationalen Gewissens mahnt Sie:

Der Generalkriegsvertrag darf nicht ratifiziert werden. Handeln Sie deutsch! Handeln Sie im Sinne des Friedens!

Nationalpreisträger Dr. H. Boegehold

VEB Optik Carl Zeiss Jena

Wir stellen vor:

KOLLEGE ALFRED KLOTZ

1. Vorsitzender unserer BGL

Einer Arbeiterfamilie entstammend, wurde ich am 7. November 1901 in der Landgemeinde Gleina bei Bad Köstritz geboren.

Nach dem Besuch der achtklassigen Volksschule erlernte ich das Schlosserhandwerk in einem Handwerksbetrieb.

Im Herbst 1919 gab es für mich gleich den hunderttausenden Metallarbeitern, die das gleiche Schicksal traf, keinen friedlichen Arbeitsplatz in der Metallindustrie mehr. Organisiert im deutschen

Metallarbeiterverband und in der USPD nahm ich den Kampf um die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft und damit meines eigenen Lebens auf.

Nach dem Zusammenbruch des 1000-jährigen Reiches 1945 organisierte ich mich im Mai 1945 wieder in der IG Metall und im Januar 1946 in der SPD/SED. Ich arbeitete von dieser Zeit an in mehreren Funktionen und war zuletzt als stellvertretender Vorsitzender des Bezirks-Org.-Komitees der IG Metall,

Gera, tätig. Die wesentlichste Grundlage für meine gewerkschaftspolitische Arbeit erhielt ich 1951 auf einem Lehrgang der Kreispartei-schule in Gera. Wenn ich überhaupt in meiner bisherigen Tätigkeit als Funktionär Erfolge zu verzeichnen hatte, dann nur dort, wo es mir gelang, ein Kollektiv von Funktionären zusammenzuschweißen, die gemäß den Satzungen des FDGB und der Bundesbeschlüsse unbeirrbar, zäh und unermülich an die Realisierung der Aufgabenstellung herangingen. Die konkrete Aufgabenstellung für die Gewerkschaften beim Aufbau des Sozialismus, entsprechend der 10. Bundesvorstandstagungsbeschlüsse und der Beschlüsse der 9. Zentralvorstandstagung unserer Industriegewerkschaft, kann nur auf der Grundlage der sozialistischen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus nach den Gesetzen der Politökonomie unter ständiger Anwendung unseres Entwicklungsgesetzes der Kritik und Selbstkritik im aufbauenden Sinn von den Gewerkschaftsgruppenleitungen über die AGLs zur BGL unter gleichzeitiger kameradschaftlicher Unterstützung der Zurückgebliebenen durch die Fortgeschrittenen auch in den Gewerkschaftsleitungen ihre Förderung finden. Die zwei Hauptaufgaben der Gewerkschaften, einmal unsere Kolleginnen und Kollegen zu befähigen unsere Pläne zu erfüllen, das demokratische Staatsbewußtsein zu festigen und mit dem Freundschaftsbekennnis zur Sowjetunion zugleich die Verteidigungsbereitschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik zu wecken und zu verstärken und andererseits jederzeit leidenschaftlicher Verfechter der berechtigten Forderungen und Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen zu sein, macht es unbedingt erforderlich, das Schwergewicht der gewerkschaftlichen Arbeit in die Gewerkschaftsgruppen und Kommissionen der AGLs zu legen. Das bedingt, daß wir im Betrieb alle Kraft dafür einsetzen, daß unsere demokratischen, im Interesse der Arbeiterklasse geschaffenen Gesetze nunmehr endlich verwirklicht werden, denn nur dann werden sich unsere Kollegen auch mitverantwortlich fühlen. Wenn das gesamte Gewerkschaftsaktiv zur kollektiven Mitarbeit bereit ist, dann wird es uns gelingen im VEB Zeiss, die zweifelsohne vorhandenen Kader so zu entwickeln, daß wir die in der Zukunft stehenden Aufgaben aus eigener Kraft meistern, und allen Widerständen trotzend das rote Banner des sozialistischen Betriebes Zeiss bis in die vorderste Reihe der Erbauer des Sozialismus tragen.



Die Kraft zur Lösung der mir damit gestellten gewaltigen gewerkschaftspolitischen Aufgaben schöpfe ich aus den zuverlässigsten Worten mit denen der größte Freund Deutschlands, Josef W. Stalin, am 21. Dezember 1952 gegenüber einem Korrespondenten der New York Times erneut die Friedensbereitschaft der großen sozialistischen Sowjetunion und

die Stärke des Weltfriedenslagers unter Beweis stellte.

Hetzerische und aggressive Handlungen gegen die Sowjetunion sind gleichzeitig Bedrohungen unseres friedlichen Aufbaues in unserer Deutschen Demokratischen Republik auf dem Wege zum Sozialismus, und deshalb gilt für mich die Losung:

Als deutscher Patriot und unentwegter Kämpfer für Einheit und Frieden bekenne ich mich jederzeit und überall zur unverbrüchlichen Freundschaft mit der friedliebenden, großen sozialistischen Sowjetunion.

Alfred Klotz.



Ist das FDJ-Schuljahr für viele Freunde bedeutungslos?



Liebe Freunde!

In der Auswertung der durchgeführten Zirkel im 2. Teil des 2. FDJ-Schuljahres sind einige Mängel und Schwächen aufgetreten, die größtenteils darauf zurückzuführen sind, daß die Bedeutung des FDJ-Schuljahres unterschätzt wird.

Die Erfahrungen haben bewiesen, daß jeder, der glaubt, sein gutes fachliches Können würde genügen, um im Leben vorwärts zu kommen, mit dieser Einstellung nicht weit kommt.

Haben wir nicht alle das gleiche Ziel, glücklich und im Frieden unserer Arbeit nachzugehen? Was nützt uns aber alles gute fachliche Können, wenn wir politisch nicht stark genug sind, um die Pläne der Kriegsabenteurer zu vereiteln?

Wenn wir nicht die wahren Absichten der imperialistischen Eroberer erkennen und das Gute vom Schlechten unterscheiden können?

Es würde uns nur so viel nützen, daß wir unser eigenes Grab schaufeln, indem wir eines Tages für die Interessen der Kriegshetzer mit der Waffe unsere eigene Arbeit wieder vernichten.

Unsere Arbeit ist der Ausgangspunkt zu einer glücklichen Zukunft. Unter der Führung der stolzen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands kämpfen wir um Einheit und geordneten Frieden in vorderster Reihe.

Durch ein intensives Studium im 2. FDJ-Schuljahr erstarkt die tiefe Verbundenheit der Jugend zur Arbeiterklasse und ihrer Partei. Das ideologisch-politische Niveau wird wesentlich gehoben und findet seine praktische Auswirkung in der täglichen Arbeit bei der Erringung neuer Produktionserfolge in Industrie und Landwirtschaft.

Freunde, wir haben in der Deutschen Demokratischen Republik durch die großzügige Unterstützung der Regierung alle Möglichkeiten einer breiten Entfaltung. Wie viel schwerer haben es unsere Brüder und Schwestern in Westdeutschland?

Unter schwierigsten Verhältnissen halten sie ihre Zusammenkünfte ab, immer den Spürhunden der Lehrpolizei ausgesetzt. Viele Briefe zeugen von Tatsachen. Was aber sagen unsere Freunde? Haben keine Zeit, kein Interesse usw. Es ist für sie eine Selbstverständlichkeit, daß ein Gesetz zur Förderung der Jugend besteht, daß sie ein Recht auf Arbeit und Erholung haben. Wo gibt es so etwas in Westdeutschland?

Auf viele Mädchen und Jungen unseres Betriebes können wir stolz sein. Wir denken da an die Zirkel der KHL und EHL. Dort herrscht ein wirkliches frohes Jugendleben. Auch unsere

Lehrlinge im Südwerk bilden ein gutes Kollektiv. Nur die Teilnahme unserer Freunde aus der Produktion muß verbessert werden, obwohl wir auch hier gute Beispiele haben.

Mit Ausnahme einiger Freunde haben in der Abteilung OPol 1 alle anderen Freunde regelmäßig teilgenommen. Natürlich haben wir Verständnis dafür, daß es unseren Freunden nicht immer möglich ist, daran teilzunehmen. Einmal weil der größte Teil von auswärts kommt und von Omnibus und Bahn abhängig ist und zum anderen weil die Schichtarbeit eine regelmäßige Teilnahme unmöglich macht. Aber kein Verständnis haben wir dafür, wenn Freunde sagen, wir haben kein Interesse. Denn dann sind sie für den Verband als Mitglieder wertlos und werden auch als solche behandelt. Andere Freunde versuchen wieder stets neue Ausreden zu finden, um ihre Unehrlichkeit zu verbergen.

Einen dieser Freunde haben wir in der Abteilung OWB Helmut Wölfel. Sein Verhalten ist eines FDJlers unwürdig. Helmut ist Teilnehmer am FDJ-Schuljahr, ist erst 16 Jahre alt und kommt aus dem Zeiss-Lehrwerk. Dort war er sehr aktiv, und nach einer Aussprache mit ihm erklärte er:

„Im Zeiss-Lehrwerk standen wir im Wettbewerb. Wenn ich da einmal gefehlt hätte, dann wären uns etliche Punkte verloren gegangen, und ich wollte ja auch nicht der Schlechteste sein.“

Seitdem Helmut aber im Hauptwerk ist, hält er eine Mitarbeit nicht mehr für nötig. Ja, er geht sogar so weit, daß, wenn Freunde zu ihm kommen, er dumme Bemerkungen macht. Nach dem Vorfall sah er jedoch ein, daß sein Verhalten sehr schlecht war und versprach seine aktive Mitarbeit durch regelmäßige Teilnahme im FDJ-Schuljahr.

Es ist aber bis heute nur bei der Versprechung geblieben. Für drei Zirkelabende wurde er eingeladen und kam nicht. Er entschuldigte das damit, daß er es einmal vergessen hat, beim zweitenmal zu Hause arbeiten mußte und beim drittenmal war seine Oma krank.

Wir raten Helmut, einmal die Verfassung der Freien Deutschen Jugend genau zu studieren; denn durch seine Mitgliedschaft erkennt er die Verfassung an und hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten.

Freunde, eifert den Beispielen der KHL und EHL sowie dem Zeiss-Lehrwerk nach. Nehmt regelmäßig am FDJ-Schuljahr teil und entfaltet eine wirklich gute gesellschaftliche Arbeit.
ZBGL.

Unsere Kollegen grüßen aus den Reihen der Volkspolizei

VEB Optik Carl Zeiss Jena

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Euren Vorschlag, ständig miteinander in engem Kontakt zu bleiben, folgen wir gern. Wir sind nun schon seit einiger Zeit Angehörige der Volkspolizei. Ständig sind wir bemüht, Euch Kolleginnen und Kollegen unseres alten Betriebes Ehre zu machen. Denn Ihr seid diejenigen, die uns für unsere Arbeit innerhalb der Volkspolizei erzogen habt und uns schließlich zum Schutze unserer Heimat delegiert. Genau so wie Ihr arbeitet, um ein besseres Leben für unser ganzes Volk zu erringen, arbeiten wir hier zum Schutze unserer Heimat. Wir sind bemüht, uns auf unseren Spezialgebieten die Wissenschaft anzueignen, um Eure Erfolge jetzt und in aller Zukunft zu sichern. Unsere Kinder sollen einmal in Frieden und Sozialismus groß werden, ohne der ständigen Sorge um den Frieden ausgesetzt zu sein. So wollen wir, Ihr Kollegen im Betrieb und wir Kameraden der Volkspolizei gemeinsam am besseren Leben arbeiten.

Liebe Kollegen, es genügt nicht, wenn wir bei der Volkspolizei das Waffenhandwerk erlernen, sondern jeder einzelne,

Wir erhielten einen Brief von sechs Jugendfreunden, die den Ehrendienst in der Deutschen Volkspolizei angetreten haben.

Es sind die Freunde Werner Ehring, Günther Krone, Helmut Schmidt, Heinz Janka, Helmut Lutter und Klaus Baumgärtner. Alle sechs Freunde waren noch

vor wenigen Wochen in unserem Betrieb und folgten sofort dem Aufruf der deutschen Regierung und unseres Verbandes der FDJ, unsere Heimat zu verteidigen. Mit der gleichen Arbeitsfreudigkeit, wie sie ihre Arbeit in unserem sozialistischen Betrieb ausführen, lernen sie heute die moderne Schießtechnik zu beherrschen.

besonders unsere Jugendfreunde, müssen sich auf die Verteidigung vorbereiten. Gerade in den jetzigen Tagen ist es besonders wichtig. Noch nie war die Kriegsgefahr so groß wie heute. Deshalb sollte jeder Jugendliche die Verteidigung der Heimat erlernen, denn in ihr liegt ja die Grundlage unserer Verteidigungsbereitschaft. „Bereit zur Verteidigung“ ist unsere Lösung. Schon am Morgen der Frühsport ist eine wichtige Grundlage für den täglichen Dienst. Daneben darf aber auch ein fröhliches Jugendleben nicht vergessen werden. In Kulturgruppen, bei Freundschaftstreffen, Sport und Spiel, Tanz und Musik schöpfen wir neue Kraft für unseren nicht leichten Dienst. Aber auch manche schwere Seite hat unser Leben. Zu Anfang fiel es uns manchmal schwer, uns in die eiserne Disziplin zu fügen. Aber bald merkten wir, daß es ohne diese nicht geht. Jetzt haben wir uns schon vollkommen eingewöhnt, so daß es selbstverständlich ist, uns in das große Kollektiv einzufügen.

So hoffen wir, bald vollwertige Kämpfer für den Frieden zu werden.

Die besten Kampfesgrüße senden Euch

Martin Knabe
Karlheinz Keppler.

Dazu schreiben sie uns:

Alle unsere Freunde sind mit einer Begeisterung bei ihrer Arbeit, daß, wenn Herr Adenauer dies sehen würde, er bestimmt einen Schlaganfall bekäme.

Diese Freunde, die in Kamenz das Flugwesen studieren, werden als Techniker ausgebildet, um dann als Nationale

Streitkräfte, Volksarmee-Luft, einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung des Friedens für unsere Republik und darüber hinaus für alle friedliebenden Menschen zu leisten.

Der Jugendfreund Werner Ehring schreibt uns: Alle Freunde, die hier sind, sind sich der großen Aufgaben und Verantwortung gegenüber unseren Werk-tätigen voll bewußt und arbeiten unter der Losung: „Lernen, lernen und nochmals lernen.“ Neben unserer theoretischen Schulung, so schreibt der Jugendfreund W. E. weiter, haben wir einmal in der Woche praktischen Unterricht, und zwar über Metallbearbeitung. Der Sport und die kulturelle Betreuung wird keinesfalls in den Hintergrund gestellt, sondern

sehr gefördert. Der Brief der sechs Freunde endet mit folgenden Worten: „Wir versprechen Euch, so zu lernen, daß es den Kriegstreibern niemals gelingen wird, das friedliche Aufbauwerk unserer Werktätigen und das Leben unserer Frauen und Kinder anzutasten:

Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Freundschaft!

Die Freunde in der Volkspolizei-Luft

Sehr geehrter Herr Schlüter!

Hoffentlich können Sie sich noch an einen Ihrer Abteilungsangehörigen, der Ihnen beim Fortgang versprach zu schreiben, erinnern. Es war Franz Tutte.

Weiter ist noch ein Kollege mit hier in Weißenfels, Fritz Büttner. Uns beiden geht es gut. Der Dienst in den Reihen der Volkspolizei hat uns bis jetzt immer Spaß und Freude gemacht, obwohl man auch so einiges von uns verlangt. So schlimm jedoch, wie es von verschiedenen Kollegen angegeben wird, ist es nicht.

Wir sind nun auch schon ein Vierteljahr hier, aber von „Auf“ und „Nieder“ haben wir noch nichts gemerkt.

Wie wir heute erfahren, werden wir in nächster Zeit Speziallehrgänge besuchen. Na, wir werden ja sehen, was sich weiter tut. Leider ruft der Dienst, ich muß schließen. Sagen Sie bitte Grüße an die Kollegen.
Ihr Franz Tutte.

freie Aussprache



Unsere Kollegen verpflichten sich zum BKV 1953

4 Kollegen der Fertigungsgruppe Getriebe, der Abteilung KiM verpflichten sich, bis 1. April 1953 durch Normdurchbrüche die Normen für die Montage des Schmalfilmtriebwerks einschließlich der Untergruppen um durchschnittlich 10% zu erhöhen und die Qualität der Arbeit von 95% auf 97% zu steigern.

Die Kettenbrigade „Deutsche Einheit“ der Abteilung FM verpflichtet sich, die Montagezeit der Doppelfernrohre gegenüber dem Stand vom 15. Dezember 1952 um durchschnittlich 6 Minuten zu senken.

Kollege Gerber, Abteilung KiM, verpflichtet sich, seine Normerfüllung von 104% auf 110% zu steigern und die Normzeit eines Arbeitsganges von 22 Minuten auf 20 Minuten zu senken.

Kollege Krück, Abteilung GSI, verpflichtet sich, bis zum 13. Oktober 1953 eine ständige Normerfüllung von 125% in Lohngruppe 5 bei einer Ausschußquote unter 2% zu erreichen sowie sich für Arbeiten in der Lohngruppe 6 zu qualifizieren.

Die Junggehilfen Klaus Nunnemann und Walter Ringmayer, Abteilung FAut, verpflichten sich, die Qualität ihrer Arbeit von 85% auf 96% zu steigern und ihre Maschinen in persönliche Pflege zu nehmen.

Die Brigade Sandner, Abteilung FFr, verpflichtet sich, ihre Maschinen in persönlichen Schutz und in persönliche Pflege zu nehmen und ihre Normerfüllung von 125% trotz Neueinstellungen zu halten.

Die Kollegen Mosch und Zippel, Abteilung FDR, verpflichten sich, je 25 Aufbaustunden zum Kreisplan Jena zu leisten.

Verpflichtungsvorschläge der Abt. THD Brigadeverpflichtungen

- a) Die Brigade „Fortschritt“ der Abt. THD/Nw verpflichtet sich, zu jeder Tages- und Nachtzeit die Waggons schnellstens zu entladen, um Standgelder einzusparen.
Verantwortlich: Meyer, Brigadier.

- b) Die Brigade „Fortschritt“ der Abt. BauMau verpflichtet sich, die Verlustzeiten von 12% auf 10% herabzusetzen.
Verantwortlich: Kollege Breuer.

Verpflichtungsvorschläge der Abt. EI Belegschaftsverpflichtungen

- a) Die Kollegen der Abt. E/Sw verpflichten sich, bei der Aufstellung technisch begründeter Arbeitsnormen mitzuwirken und weitgehend nach TAN zu arbeiten.
Verantwortlich: Schumann.

Brigadenverpflichtung

- a) Die Brigade FZ verpflichtet sich, von den bisher in Anwendung gebrachten VAN 40% in TAN umzuwandeln und damit die Arbeitsproduktivität zu steigern.
Verantwortlich: Krämer.

- b) Um Engpässe in der Materialversorgung zu überbrücken, weitgehend Altmaterial gebrauchsfähig vorzurichten, um dieses für durchzuführende Arbeiten an Stelle von Neumaterial zu verwenden.
Verantwortlich: Jacob.

Sicherheit des Betriebes

Der Werkleiter verpflichtet sich:

- a) Inner- bzw. außerhalb des Werkgebiets einen Schießstand bauen zu lassen, um der Jugend, dem Betriebschutz und allen Belegschaftsmitgliedern eine Möglichkeit zur Ausbildung im Schießsport zu geben.
Verantwortlich: WL/Dr. Schrade, Pla HL/Schreiber.

- b) Im Hauptwerk eine Werkrundfunkanlage einbauen zu lassen,

- c) durch Bereitstellung der Mittel dafür zu sorgen, daß die Beleuchtungsanlage im Speisesaal Hw ergänzt und mit zweckentsprechenden Beleuchtungskörpern versehen wird.
Verantwortlich: ELA Donner.

Verpflichtungsvorschläge der Abt. BMRep Brigadeverpflichtungen

- a) Die Büromaschinen-Reparatur-Brigade übernimmt in kollektiver Arbeit (ohne zusätzliche Fachkraft) die laufende Kontrolle und Reparatur der im Jahre 1951 und 1952 neu eingegangenen 91 Rechenmaschinen.
Dies ist nur dadurch möglich, daß sich Kollege Rauscher verpflichtet, außer der End- auch die Zwischenkontrolle durchzuführen. Die hierdurch freiwerdende Zeit wird von den Kollegen der Brigade zur Erledigung der Mehrarbeit verwendet.
Verantwortlich: Rauscher, Brigadier.

Verpflichtungsvorschläge der Abt. In/Hw Brigadeverpflichtungen

- Kollege Wieduwilt verpflichtet sich,
a) bei der Arbeitsvorbereitung noch brauchbares Altmaterial bereitzustellen, um die Selbstkosten zu senken;
b) durch richtigen Einsatz der Kollegen alle Reparaturen schnellstens zu erledigen, damit der Produktionsausfall möglichst gering ist.

Verpflichtungsvorschläge der Abt. In/Sw Brigadeverpflichtungen

- Die Montage-Brigade In/Sw verpflichtet sich,
a) den Leistungslohnanteil von 83% auf 90% zu steigern,
b) den Norm-Erfüllungsgrad von 114% auf 120% zu erhöhen.
Verantwortlich: Brigadier.

Verpflichtungsvorschläge der Abt. Slo Brigadenverpflichtungen

- a) Die Brigaden der Abt. Slo/Hw, Sw und Nw haben vom 1. Januar bis 31. Oktober 1952 durch Verwendung von Altmaterial 12817,88 DM eingespart.
Die Brigaden verpflichten sich, im Jahre 1953 mindestens 8000,— DM durch Verwendung von Altmaterial einzusparen.
Verantwortlich: Brigadiere.

1341

Befestigungsarten von Drahtseilen, Stahlbändern, Perlonfäden u. ä.

TECHNISCHE

CKE

Nr. 1/53

Beispiele für Befestigungsarten von Drahtseilen an Rillenscheiben.

Das Befestigen von Drahtseilen, Stahlbändern, Perlonfäden u. ä. auf Rillenscheiben ist auf mannigfache Weise möglich. Für die Wahl der geeigneten Konstruktion dieser Befestigungen ist unter anderem auch der Werkstoff, aus denen die Seile, Bänder und Fäden bestehen, mitbestimmend.

Die Bilder 1 bis 3 zeigen drei der gebräuchlichsten Befestigungsarten von Drahtseilen an Rillenscheiben. Es handelt sich also im folgenden nur um das Befestigen von Seilen aus Stahl. Werden z. B. Bänder aus Stahl oder Fäden aus Perlon u. ä. gefordert, so sind die im Bilde 1 bis 3 gezeigten Konstruktionen dementsprechend abzuändern.

Jede der drei gezeigten Befestigungsarten hat, wie auch aus den Bilderläuterungen zu ersehen ist, ihre Vorteile, aber auch ihre Nachteile und ist auch nicht für jeden Belastungsfall geeignet.

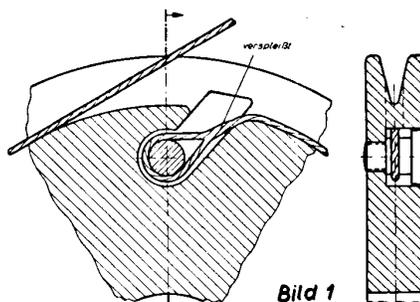
Hat das Drahtseil z. B. schwere Belastungen auszuhalten, so kommt nur eine Befestigung des Seiles nach Bild 1 in Frage, weil sich die Befestigungsart nach Bild 3 nur bedingt und die nach Bild 2 überhaupt nicht eignet.

Auch wird des öfteren verlangt, daß die wirksame Länge des Drahtseiles einstellbar sein muß, d. h. die wirksame Drahtseillänge soll sich verlängern oder verkürzen lassen. Diese Forderung wird von der im Bild 3 gezeigten Konstruktion restlos erfüllt. Die Befestigungsart nach Bild 2 aber genügt dieser Forderung nur einseitig (Verkürzung!) und die nach Bild 1 überhaupt nicht.



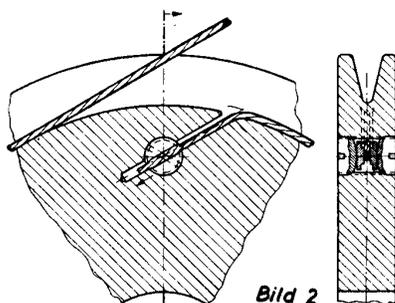
Bezüglich der Herstellungskosten ist noch zu erwähnen, daß die Befestigung nach Bild 2 die einfachste und billigste ist. Diesem Vorteil stehen aber zwei

wichtige Nachteile gegenüber, und zwar die Verformung und Schwächung des Seiles und die geringe Zuverlässigkeit der Klemmvorrichtung. Pt.



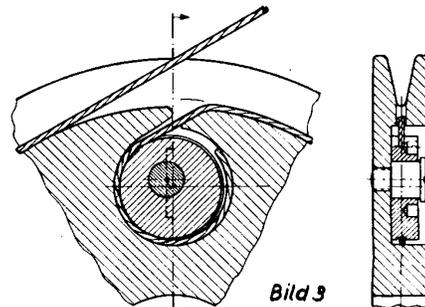
Vorteile
Auch für schwere Belastungsfälle geeignet. Absolute Zuverlässigkeit ist infolge formschlüssiger Verbindung gewährleistet.

Nachteile
Einstellung der Seillänge an diesem Seilende nicht möglich. Das Spleißen des Seiles und das Bohren des Langloches für die Seilschleife erfordern umständliche Arbeitsgänge.



Vorteile
Einfache Herstellung der Befestigungselemente (Sifflschrauben).

Nachteile
Nur für leichte Belastungsfälle und nur bei Verwendung von Drahtseil geeignet. Einstellung der wirksamen Seillänge ist an diesem Seilende nur in Pfeilrichtung zulässig, da beim Klemmen die Gefahr einer Verformung und Schwächung des Seiles gegeben ist. Die geschwächte Stelle darf nicht mehr unter Last gesetzt werden. Die Zuverlässigkeit der Klemmvorrichtung ist gering.



Vorteile
Einstellung der wirksamen Seillänge an diesem Seilende ist möglich. Einfache Herstellung der Befestigungselemente (Bolzen, Spannezenter). Beanspruchung des Seiles erfolgt bei sachgemäßer Behandlung nur durch die Last und den sich selbst einstellenden Exzenterdruck (Ein Anziehen des Exzenters mit dem Schlüssel darf nur in Sonderfällen erfolgen).

Nachteile
Für schwere Belastungsfälle nur bedingt geeignet. Das Fein einstellen der Seillänge macht Schwierigkeiten. Durch den Exzenterdruck entsteht geringfügige Verformung des Seiles.



CONFIDENTIAL

Die kritische Feder

Die Erziehung unserer Jugend ist die Aufgabe aller

Im Scheinwerfer vom 16. November 1952 erschien ein Artikel des Kollegen Jung, der uns als Vertreter der Freien Deutschen Jugend erneut zu ernstem Nachdenken über das Verhalten unserer Lehrlinge veranlaßt. In gemeinsamer Zusammenarbeit mit den Lehrausbildern und Lehrern fühlen wir uns mitverantwortlich bei der Erziehung der Jugendlichen. Es ist jedoch eine bedauernde Tatsache, daß wiederholt Beschwerden über die Lehrlinge vorgebracht werden. Wenn uns ein derartiges Verhalten bekannt wird, sehen wir es als unsere Aufgabe an, die betreffenden Lehrlinge auf ihr unwürdiges Verhalten hinzuweisen, und wenn es not tut auch mit Härte durchzugreifen. Ob es sich bei diesen Vorfällen um das schlechte Verhalten im Kino, in den Eßsälen oder bei dem Gedränge an der Omnibushaltestelle handelt, stets müssen wir die Schlußfolgerung daraus ziehen, die Erziehung unserer Lehrlinge zu Disziplin und Höflichkeit noch mehr in den Vordergrund zu stellen. Wir begrüßen den Vorschlag des Kollegen Jung, daß anwesende Erzieher bei Kinovorstellungen und auch in der Öffentlichkeit die Lehrlinge zur Ordnung und Disziplin anhalten.

Weiterhin verpflichten wir die Funktionäre unseres Verbandes, soweit sie an diesen Vorstellungen teilnehmen, eben-

falls Sorge zu tragen, daß die Jugendfreunde ein anständiges Benehmen an den Tag legen. Außerdem bitten wir jedoch alle Kollegen, bei Überschreitungen von seiten der Lehrlinge die Lehrbetriebsleitung und auch unsere FDJ-Leitung zu unterrichten, damit wir die Lehrlinge auf ihr schlechtes Verhalten hinweisen und sie zur Rechenschaft ziehen können. So hoffen wir, daß es uns gelingt, in guter Zusammenarbeit mit den Lehrausbildern und Lehrern sowie allen Kollegen des Werkes diese Ausschreitungen in Zukunft zu unterbinden. Lehrlinge! An Euch wenden wir uns in diesem Zusammenhange besonders, da Ihr durch diese Disziplinsüßigkeiten das Ansehen unseres Lehrbetriebes, das der Freien Deutschen Jugend und damit Euer eigenes schwer schädigt.

Wir erwarten von Euch, daß Ihr durch gegenseitige Erziehung dazu beiträgt, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft unterbleiben.

Erst dann seid Ihr wirklich würdig, in einem volkseigenen Betrieb zu lernen und zu arbeiten.

Freundschaft
FDJ-Abteilungs-Gruppe
Lehrbetrieb

Unnötige Transportkosten

Von den Kollegen der Abt. Div Versand wird folgender Zustand festgestellt:

Durch „angeblichen“ Raummangel wurde die Abt. Div Versand vom Hauptwerk nach dem Südwerk verlegt und dadurch entstehen zusätzlich für ca. 650 t quartalsmäßig Materialtransportkosten, die eingespart werden könnten, wenn der notwendige Raum im Hauptwerk zur Verfügung stünde. Die zusätzlichen Transportkosten und Zeitverluste entstehen dadurch, daß jetzt die Abt. im Hauptwerk ihre zu verschickenden Materialien und Instrumente an den THD liefert und abgeladen werden. Dann wird wieder aufgeladen und nach dem Südwerk transportiert und wieder abgeladen. Erst hier werden die Materialien

und Instrumente verpackt und gehen den üblichen Versandweg. Dieser Zustand wurde mir vom Kollegen Jobst, Abt. Div Versand bestätigt. Soll nun dieser Unkostenfaktor wegen „angeblichem“ Raummangel weiter bestehen bleiben?

Die Kollegen der Abt. Div Versand wünschen von der zuständigen Stelle eine Stellungnahme und Änderung und wollen ihrerseits hierdurch mit zur Selbstkostensenkung und U-Aktion beitragen. Ich glaube, daß wir diese Kollegen mit ihrem brauchbaren Vorschlag unterstützen müssen und sende deshalb diese Zeilen an den „Scheinwerfer“ zur Veröffentlichung. Vielleicht kann die Abteilung Planung den Unkostenfaktor errechnen und bekanntgeben, um zur baldigen Abstellung beizutragen!
Frs ZBB

Betr.: Heft Nr. 34 vom 10. Dez. 1952.

Der Kollege Seelemann, FProdBo, brachte einen Bericht über

Terminüberwachung durch „ERKA“
Ich möchte dazu erwidern, daß diese Kartei heute noch vorhanden ist und von einigen Betriebsleitungen regelmäßig benutzt wird.

Das Beschriftungsbeispiel ist aber anders.

Termin zum 31. Januar 1953
FBB/(Sachbearbeiter).

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Benutzer bitten, die Daten klar und deutlich zu schreiben, um unnötiges Raten zu vermeiden.

Bemerken möchte ich noch, daß von der Abteilung Organisation in gewissen Abständen durch Anschlag auf diese Einrichtung hingewiesen worden ist.

Albert Thielsch

Ein alter Zopf in der BSG Motor

Die Berichte der BSG Motor in den letzten Nummern des „Scheinwerfers“ zeigen die Arbeit unserer BSG auf. Wir lesen dort von der guten Breitenarbeit wie auch von den Leistungen unserer Spitzensportler und den Oberligamannschaften. Wir wissen auch, daß unser Ernst-Abbe-Sportfeld zu den schönsten in Gesamtdeutschland zählt, sei es seine Lage oder die sorgfältig gepflegten Anlagen. Eine überdachte Tribüne sieht man auf wenigen Sportplätzen.

Wie erfolgt nun die Verteilung dieser Tribünenplätze? Ein Teil ist reserviert für Betriebs-, Sport- und Massensportfunktionäre. Weiterhin nehmen dort Platz: die Frauen der Spieler der Oberligamannschaften und die Reservespieler. Soweit geht es in Ordnung. Die anderen Platzkarten, ca. 500, werden von der BSG Motor dem Zigarrenhändler Ganz zum Verkauf überwiesen. Wenn man dort an den ersten Tagen der Woche vor einem Spiel in Jena

nachfragt, dann sind sie schon vergriffen. Oder man erhält die Frage, was haben Sie für eine Nummer, wie heißen Sie und dergleichen Fragen. Kurz gesagt, die Tribünenplätze werden im Abonnement vergeben. Dieser alte Zopf eines ehemaligen kapitalistischen „1. Sportverein Jena“ muß schnellstmöglich verschwinden. Wir haben im VEB Zeiss eine BSG (Betriebsportgemeinschaft) aufgebaut auf der Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung. Es ist einer BSG unwürdig, ihre besten Eintrittskarten einem Privathändler zum Verkauf zu geben. Diese Karten gehören in den Betrieb zum Verkauf an die Werktätigen.

Walter Ulbricht sagt:
„Unser Sport soll zur Erhaltung der Arbeitskraft und der Entspannung der Werktätigen dienen.“
Bei dem bisherigen Verkauf der besten Plätze durch Privathändler ist die Gewähr nicht gegeben. Sie

gehen dann an gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen. Wir sportbegeisterten Werktätigen erwarten von der Leitung der BSG Motor, daß sie sich mit dieser Frage beschäftigt und einen Modus der gerechten Verteilung im Betrieb findet.

Hans Müller, LKonL.

Anmerkung der Redaktion

Wir schließen uns der berechtigten Kritik des Kollegen Müller an und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Leitung unserer BSG in Zukunft Maßnahmen trifft, daß die Tribünenplätze in der Mehrzahl tatsächlich unseren besten Kolleginnen und Kollegen, die ihre gesamte Kraft zur Erfüllung unserer Pläne einsetzen, zur Verfügung stehen.

Wir fordern die Leitung der BSG auf, zu der berechtigten Kritik im „Scheinwerfer“ Stellung zu nehmen.

5. JAHRGANG / NR. 3



Der Scheinwerfer

Betriebszeitung der Belegschaft VEB Optik Carl Zeiss Jena



Herausgegeben von der Betriebsparteiorganisation der SED

BEGINNT MIT DEM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Jeder Wissenschaftler
Jeder Ingenieur
Jeder Techniker
Jede Kollegin
Jeder Kollege

**EINE
 FREIWILLIGE
 AUF-
 BAU-
 SCHICHT**



NATIONALES AUFBAUPROGRAMM JENA 1953

Der Betriebskollektivvertrag ein entscheidender Schritt zur weiteren Sozialisierung unseres Betriebes

Die Überlegenheit unserer Wirtschaftsplanung über das kapitalistische Wirtschaftssystem ist durch die Ergebnisse des Zweijahrplanes und die Erfolge der ersten zwei Jahre des Fünfjahrplanes nunmehr für alle fortschrittlich eingestellten Kolleginnen und Kollegen unseres VEB Zeiss eine konkrete Tatsache geworden, und selbst bisher noch etwa unbelehrbare Negierer finden keine Argumente mehr, um den Triumph unserer Entwicklung zu schmälern.

Mit der Aufgabenstellung, nunmehr mitbestimmend und mitverantwortlich in unserer Gesellschaftsordnung kollektiv an die Erfüllung unserer Pläne heranzugehen, entwickelten sich eine ständig weiter raumgreifende Eigeninitiative sowie starke bisher unerschlossene schöpferische Kräfte unserer Belegschaft.

Auf der Basis dieser neuen BewußtseinsEinstellung unserer Werktätigen zur Arbeit — durch die Beseitigung von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen — durch die Übereinstimmung der Produktivkräfte mit den Produktionsverhältnissen — entstanden unsere Kollektivverträge der Jahre 1951 und 1952.

Demokratische Gesetze sichern die Befriedigung der berechtigten Forderungen unserer schaffenden Menschen, und so unterscheiden sich unsere Betriebskollektivverträge grundsätzlich von den Tarifverträgen einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in denen sich immer der Klassenkampf und die Ausbeutung der Arbeiterklasse widerspiegelt.

Unsere Betriebskollektivverträge sind geschichtliche Dokumente der Beseitigung aller Gegensätze und der gemeinsamen Anstrengungen der Werkleitung und Belegschaft zur kämpferischen Überwindung aller Schwierigkeiten in der Erfüllung und vorfristigen Erfüllung unserer Wirtschaftspläne zur Verbesserung der Lebenslage aller.

Die Erkenntnis, daß jede Verbesserung unserer Lebenslage erst von uns selbst erarbeitet werden muß, wurde immer mehr zur Überzeugung unserer Kollegen, und ihre Beteiligung bei der Diskussion und Erarbeitung der Betriebskollektivverträge steigerte sich ständig und machte diese damit zu dem wichtigsten Hebel unserer Planerfüllung.

Sie trugen hauptsächlich zur Entwicklung und Festigung unserer Wirtschaft und antifaschistisch-demokratischer Ordnung bei, und damit wurde die Basis geschaffen, von der aus der Aufbau zum Sozialismus unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse begonnen werden konnte.

Das historische Ereignis, den planmäßigen Aufbau des Sozialismus zu beginnen, zeigte seinen konkreten Niederschlag in den rund 3400 Verpflichtungen unserer Belegschaft im Betriebskollektivvertrag 1952, was eine Steigerung auf mehr als 400% gegenüber dem Betriebskollektivvertrag 1951 bedeutet.

Die Veränderung des Bewußtseins unserer Belegschaft findet zur Zeit ihren Ausdruck in den bisher 30000 abgegebenen Verpflichtungen zum Betriebskollektivvertrag 1953.

Es muß aber nunmehr in der Vorbereitung des Betriebskollektivvertrags 1953 auch der letzte von uns davon überzeugt werden, daß jeder vervollkommnete Handgriff, jede Verbesserung

der Arbeitsorganisation, jede Erhöhung der Arbeitsproduktivität, jede Verbesserung der Qualität und daß eine jede Einsparung nicht mehr profithungrigen kapitalistischen Ausbeutern zufällt, sondern daß sich damit der persönliche Anteil eines jeden einzelnen am gesellschaftlichen Produkt ständig steigert.

Man muß erkennen, daß jede Senkung der Preise voraussetzt, daß die Fertigungskosten, daß Aufwand an Arbeitszeit und Material verringert werden. Der Weg dazu erfordert die Aufschlüsselung des Betriebsplanes und erfordert die aktive Beteiligung in kritischer und selbstkritischer Form unserer Kolleginnen und Kollegen an den Produktionsberatungen, an der Schaffung von TAN, von Materialverbrauchsnormen, an der Einrichtung persönlicher Konten als Grundlage für die Entfaltung sozialistischer Wettbewerbe und der Qualifizierung der in ihren Leistungen Zurückgebliebenen durch die Fortgeschrittenen.

Gleichzeitig sind aber in den Verpflichtungen des Betriebskollektivvertrags 1953 die berechtigten Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen auf sozialem und kulturellem Gebiet zu sichern und in den Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen alle Beschwerden sorgfältig und gründlich zu überprüfen und für Abstellung der Mängel durch die Verantwortlichen Sorge zu tragen.

Dem Direktorfonds und seiner Aufschlüsselung entsprechend der diesbezüglichen Verordnung, der Verbesserung unserer Zusammenarbeit mit den Kolleginnen unserer betrieblichen Intelligenz und der Unterstützung unserer Kollegen in Fragen der Qualifizierung, Förderung und ihrer weiteren Belange ist ebenfalls die entsprechende Bedeutung beizulegen.

Das gesamte Gewerkschaftskollektiv muß durch ständige und unermüdete Aufklärung allen unseren Mitarbeitern im VEB Carl Zeiss unsere Entwicklung und unsere kämpferische Auseinandersetzung mit den vorhandenen Tatsachen richtig deuten und sie davon überzeugen, daß nur der gemeinsame Wille aller durch persönliche und kollektive Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag die Voraussetzung zur Erfüllung unseres Betriebsplanes 1953 zu schaffen, zum gemeinsamen Erfolg führen wird.

Befähigen wir so unsere Kolleginnen und Kollegen, unsere Pläne zu erfüllen und machen wir uns gleichzeitig zu leidenschaftlichen Verfechtern ihrer Sorgen und Nöte, so werden wir gleichzeitig unser demokratisches Staatsbewußtsein stärken und die Verteidigungsbereitschaft der gemeinsam erarbeiteten Erfolge unseres Aufbaues, die Verteidigungsbereitschaft zum Schutze unserer Deutschen Demokratischen Republik entwickeln und festigen.

Wenn wir so im Kollektiv an die Diskussion und Schaffung des Betriebskollektivvertrags 1953 gehen, dann wird dieser zum beispielhaften Erfolg und zu einem weiteren entscheidenden Schritt beim Aufbau zum Sozialismus werden.

Klotz, BGL

Klub junger Techniker - auch im VEB Optik Carl Zeiss

Die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik wurde schon wiederholt von führenden Funktionären unseres Staates, ja sogar von unserem großen Lehrmeister Stalin als „junge Erbauer des Sozialismus“ bezeichnet. Das ist für uns eine große Anerkennung, muß aber eine noch größere Verpflichtung sein. Sie stellt an uns die Forderung, daß wir uns umfangreiche wissenschaftliche und technische Kenntnisse aneignen. „Menschen, die nur oberflächliche Kenntnisse besitzen, können niemals eine bedeutende Rolle in der sozialistischen Gesellschaft spielen.“ Diese Worte Kalinins müssen zur hauptsächlichlichen Richtschnur unserer kommenden Arbeit werden.

Wie können wir uns neben unserer praktischen Arbeit in den Abteilungen solche Kenntnisse aneignen?

Wir müssen zunächst den erwähnten Beruf gründlich erlernen. Darüber hinaus gibt es aber eine ganze Reihe weiterer

Möglichkeiten, uns wissenschaftlich und technisch zu qualifizieren. Sie werden unter dem Namen „technische Propaganda unter der Jugend“ zusammengefaßt. Aus ihrer Vielzahl ragt als die interessanteste und erfolgversprechendste die Arbeit der Jungen und Mädchen in den Klubs und Zirkeln junger Techniker hervor.

Der Klub junger Techniker ist eine wissenschaftliche Interessengemeinschaft der FDJ. Zwei Hauptaufgaben bestimmen seine erfolgreiche Tätigkeit:

1. Die Entwicklung junger Menschen zur selbständigen schöpferischen Arbeit und
 2. die Weitervermittlung der gewonnenen Erkenntnisse.
- Dabei werden folgende Arbeitsmethoden angewendet:
Die Teilnehmer bauen arbeitsfähige Modelle modernster technischer Einrichtungen; sie entwickeln methodisch gute

Es darf keinen JENENSER geben, der den Plan des Nationalen Aufbauwerkes unserer Stadt nicht zu seiner eigenen Sache macht!

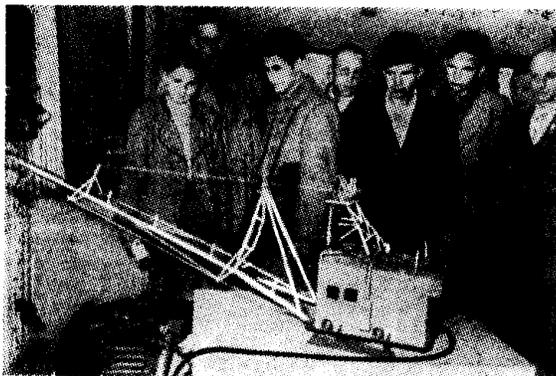
Lehr- und Anschauungsmittel für die Ausgestaltung der Unterrichtskabinette, führen chemische und physikalische Versuche und Versuchsreihen durch, studieren die Arbeitsmethoden der sowjetischen Stachanowarbeiter und unserer eigenen Aktivisten und werten diese aus. Dem Bau der Modelle und dem Studium der Arbeitsmethoden geht die Behandlung der wissenschaftlich-technischen Probleme voraus. Das Durcharbeiten technischer Literatur im Kollektiv und einzeln bietet große Möglichkeiten, neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Für die Weitervermittlung der gewonnenen Erkenntnisse gibt es viele Möglichkeiten. Der Klub veranstaltet zu diesem Zwecke technische Konferenzen, Zusammenkünfte mit Neuerern der Produktion, Wissenschaftlern, Erfindern, Fachbuchautoren usw., zu der alle Interessenten eingeladen werden. Ferner werden Ausstellungen durchgeführt, Veröffentlichungen in Wand- und Betriebszeitungen vorgenommen und technische Unterhaltungsabende veranstaltet.

Sehr vielseitig kann also das Programm des Klubs junger Techniker gestaltet werden, und große Möglichkeiten einer wissenschaftlichen technischen Qualifikation sind dabei gegeben.

Seit etwa einem Jahr bestehen Klubs junger Techniker an den Betriebsberufsschulen und Lehrwerkstätten unserer VEB. Während der Leipziger Messe dieses Jahres sind sie mit einer Leistungsschau zum ersten Male an die Öffentlichkeit getreten. Diese Leistungsschau brachte ein erstaunlich hohes Niveau der sehr vielgestaltigen Arbeiten zum Ausdruck. Groß war die Anzahl der beteiligten Klubs, und die namhaftesten Betriebe waren auf dieser Ausstellung vertreten.

Wir haben uns nun vorgenommen, im nächsten Jahr unseren VEB auf dieser Leistungsschau würdig zu vertreten.



An unserer BBS sind wir dabei, einen arbeitsfähigen Klub junger Techniker aufzubauen. Folgende Zirkel haben wir gebildet:

1. Zirkel junger Physiker
2. Zirkel junger Chemiker
3. Zirkel junger Maschinenbauer
4. Zirkel junger Feinmechaniker
5. Zirkel junger Feinoptiker

Von diesen Zirkeln haben bereits die jungen Physiker, Chemiker und Maschinenbauer ihre Arbeit aufgenommen.

Damit wir nun zu einer wirklich erfolgreichen Arbeit kommen können, rufen wir auf diesem Wege unsere Werksleitung, alle Betriebsleitungen, unsere schaffende Intelligenz, Aktivisten und Neuerer der Produktion und unsere demokratischen Organisationen auf, uns in unserer Arbeit zu unterstützen. Habt ein offenes Ohr, wenn wir mit irgendwelchen Anliegen an euch herantreten. Wir werden uns durch unsere Leistungen dankbar zeigen.

Mit der Unterstützung des genannten Kreises wird es uns im Laufe des Jahres möglich sein, die Teilnehmerzahl der Zirkel zu erhöhen und damit immer mehr Jugendliche an die interessanten Probleme der Technik heranzuführen. Wir wollen damit einen wertvollen Beitrag für den Aufbau des Sozialismus leisten.

Verwirklichen wir die Worte unseres großen Lehrmeisters J. W. Stalin: „Eine Technik ohne Menschen, die sie gemeistert haben, ist tot. Eine Technik mit Menschen an der Spitze, die die Technik gemeistert haben, kann und muß Wunder vollbringen.“
FDJ-Betriebsgruppe.

„Das J. W. Stalin-Interview gibt uns die Kraft zu weiteren großen Erfolgen bei der Erfüllung unserer Pläne“

Ein Jahr friedlichen Aufbaues liegt hinter uns. Der Produktionsplan 1952 wurde durch den tatkräftigen Einsatz der Kolleginnen und Kollegen aus den Werkstätten und Büros erfüllt und übererfüllt.

Besonders in den letzten beiden Monaten des alten Jahres herrschte in allen Abteilungen des Werkes ein emsiges Treiben; der „Kampfplan“ mit seinen Zielen zur Erfüllung unserer Pläne für 1952 hatte alle Kräfte mobilisiert.

Vor uns liegt ein neues Produktionsjahr mit neuen Aufgaben. Schon jetzt wissen wir, daß es uns nur durch Einsatz aller Kräfte, Mittel und Möglichkeiten gelingen wird, die Pläne für das Jahr 1953 zu erfüllen.

An der Schwelle des Übergangs vom alten zum neuen Produktionsplan geschah ein bedeutendes Ereignis, kam ein großer gewaltiger Beitrag zum erfolgreichen Start für den Produktionsplan 1953:

Die Antworten J. W. Stalins auf Fragen eines Korrespondenten der „New York Times“ am 21. Dezember 1952.

Während der Feiertage, also in einer Zeit des Nachdenkens über die Möglichkeiten der Erhaltung des Friedens, ging das Interview von Mund zu Mund. Besonders die Frage: „Ist es zu Beginn des neuen Jahres und bei Antritt der neuen Regierung der Vereinigten Staaten noch Ihre Überzeugung, daß die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Vereinigten Staaten in den kommenden Jahren in Frieden leben können?“ und die Antwort: „Ich bin nach wie vor der Meinung, daß ein

Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion nicht als unvermeidlich zu betrachten ist und daß unsere Länder auch weiterhin in Frieden leben können“, hat uns tief beeindruckt.

Wer die politischen Ereignisse der letzten Jahre aufmerksam verfolgt hat, wird genügend Beispiele dafür finden, daß die Regierung der Sowjetunion und an ihrer Spitze Stalin von der Möglichkeit des friedlichen Nebeneinanderbestehens der Systeme des Sozialismus und Kapitalismus überzeugt war. Die Politik der Sowjetunion in den letzten Jahren ging immer von diesem Grundsatz aus. Dafür nur zwei Beispiele.

Am 21. Dezember 1946 antwortete J. W. Stalin auf die Frage Elliot Roosevelts, ob das friedliche Nebeneinanderbestehen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion möglich sei: „Ja, selbstverständlich. Dies ist nicht nur möglich, es ist klug und liegt völlig innerhalb des Erreichbaren.“

Im Mai 1952 wandte sich eine Gruppe von Redakteuren amerikanischer Provinzzeitungen an Stalin mit der Frage: „Auf welcher Grundlage ist ein Nebeneinanderbestehen von Kapitalismus und Sozialismus möglich?“ Antwort: „Ein friedliches Nebeneinanderbestehen von Kapitalismus und Kommunismus ist durchaus möglich, wenn der beiderseitige Wunsch nach Zusammenarbeit und die Bereitschaft vorhanden sind, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, wenn der Grundsatz der Gleichberechtigung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten gewahrt wird.“

Warum bringen wir in unserer Betriebszeitung das Stalin-Interview in Verbindung mit der Erfüllung unserer Pläne? Ohne die Erhaltung des Weltfriedens ist eine friedliche Arbeit in unseren Werkstätten unmöglich. Eine Wahrheit, die immer wieder gesagt werden muß, auch wenn sie noch so selbstverständlich ist. Auch wir können entscheidend mitarbeiten bei der Erhaltung und Sicherung des Friedens. Unser Beitrag liegt in der Erfüllung der Wirtschaftspläne. Jeder von uns will den Frieden, und aus diesem Grunde liegt die Erfüllung der Pläne in unserem ureigensten Interesse.

Noch haben wir nicht alle Möglichkeiten zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne erschlossen. Die Brigadearbeit auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Produktionsplanes ist in unserem Werk noch schwach entwickelt. In der schöpferischen Mitarbeit an der Verbesserung der Produktion, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Verbesserung der Technologie und des Arbeitsablaufes liegt der Schlüssel zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne, auch des Finanzplanes, dem Sorgenkind unserer Pläne. In den Brigaden haben die Kollegen täglich

„Tuchfühlung“ mit all diesen Problemen, und darum müssen sich besonders die Genossen der Sozialistischen Einheitspartei bei der Bildung von Brigaden auf der Grundlage aufgeschlüsselter Produktionspläne einsetzen, sie müßten die besondere „Einsicht in die Notwendigkeit“ besitzen.

Unser „Kampfplan“ für 1953 wird noch viel zu formal behandelt. Besonders der Punkt B: Grundsatzmaßnahmen scheint nur hinter verschlossenen Türen seiner Erfüllung entgegenzugehen oder dort eingesargt zu werden. In beiden Fällen trifft die „Friedhofsruhe“ zu.

Brechen auch wir mit alten Gewohnheiten, die aus der Zeit des Kapitalismus stammen, auch in unserem Werk stecken noch große Reserven in der schöpferischen Kraft unserer Werktätigen, die nur durch Anwendung sozialistischer Prinzipien, wie die Mitarbeit an allen Problemen unserer Wirtschaftsführung, geweckt werden können. Das Stalin-Interview lehrt uns erneut, daß man mit Mut und Kühnheit die Fragen unserer Zeit anpacken muß.

Schmidt/Z. B. B.

Herrn G. F. Alexan Berlin N 4
Oranienburger Straße 67

Protestresolution

Nachdem wir die rücksichtslose Verurteilung des unschuldigen Ehepaares Ethel und Julius Rosenberg und das festgesetzte Todesurteil vernahmen, schließen auch wir uns der gesamten fortschrittlichen Welt an und fordern die sofortige Freisprechung der unschuldig Verurteilten.

Die Ausbilder und technischen Zeichnerlehrlinge des VEB Optik Carl Zeiss Jena

Zuckschwerdt, Gertr.
Lernaktivleiter: Klöpping, Heidrun
Lernaktivleiter: Läser, Helga
Gisela v. Hofe

Lernaktivleiterin: Rosenfeld, Friedel
Lernaktivleiterin: Rödel, Gisela
Käte Müller
Lernaktivleiterin: Triemer, Brigitte

Lernaktivleiterin: Ellen
Ehrhard Lotter
Lernaktivleiterin: Köhler, Christa
Lernaktivleiterin: Burkhardt, Ellen

Noch intensivere Ausweitung des Schichtsystems?

Wenn wir einmal außer acht lassen, daß in letzter Zeit die verstärkte Einführung des Schichtsystems ausgelöst wurde durch immer spürbarer werdenden Stromenergiemangel infolge stetiger Vermehrung der Industrieproduktion und uns nur auf die Wirkung des Schichtsystems konzentrieren, dann wird sofort klar, daß eine solche Methode der Organisation der Arbeit eine Quelle zur Selbstkostensenkung von enormem Ausmaß in vielerlei Hinsicht ist. Sie kann solchen Umfang annehmen, daß Investitionen und Subventionen in Wegfall kommen, mindestens aber stark reduziert werden.

Wenn beispielsweise eine Produktionsabteilung mit 100 Maschineneinheiten und 100 Menschen von der Normalarbeit zum System der Doppelschicht übergeht, ohne den Personenkreis zu erweitern, dann werden in diesem Augenblick 50 Maschineneinheiten frei. Noch größer wird der Erfolg, wenn das drei- oder vierfach-Schichtsystem angewendet wird. Im gleichen Augenblick werden aber auch die Raumnöte abgeschwächt, weil geplante Produktionsvermehrungen nunmehr nicht in neu zu errichtenden Gebäuden mit neuen Maschinen vorgenommen werden brauchen, sondern hierfür die bereits vorhandenen und untergebrachten freien Maschinenkapazitäten eingesetzt werden können. Es wird außerdem sofort die Frage akut, in welchem Ausmaß können eventuell nunmehr Investitionen oder Subventionen reduziert werden oder sogar vollkommen ausgenutzt bleiben. Außerdem muß in der Folge solcher Veränderungen unter Berücksichtigung nicht zu weit gespannter Perspektivpläne genauestens untersucht werden, wieviel Teile freigewordener Maschinenkapazitäten entweder

- a) der übrigen volkseigenen Industrie zur Überwindung der Kapazitätsengpässe zur Verfügung zu stellen sind bzw. zum Aufbau neuer Produktionswerkstätten verwendet werden können oder
- b) eingesetzt werden im eigenen Betrieb zwecks möglichst rascher Aufnahme neuer Fabrikationen.

Wenn die Einführung des Schichtsystems in der Produktion mit bereits vorweg aufgezeigten enormen Einsparungen innerbetrieblich und von außen mit dem Wegfall finanzieller und materieller Unterstützungen verbunden ist, dann müssen solche Wirkungen für den Verwaltungsteil des Betriebes ein Signal sein, ebenfalls das Schichtsystem stärkstens anzuwenden. Hierfür eignen sich eine ganze Reihe von Verwaltungsabteilungen.

In welchem Umfang könnten jetzt hier Raumsorgen behoben werden! Wie groß wäre allein die Menge frei gewordener Mobilien! Oder um wieviel leichter wäre beispielsweise jetzt die Befriedigung des Bedarfs an Rechenmaschinen möglich! Die angestrebte Gleichmäßigkeit des Arbeitsablaufes würde einen beachtlichen Schritt vorwärts gebracht werden können!

Es ist noch die Hauptfrage zu klären: Soll denn die immer breitere Einführung des Schichtsystems die neue und künftige Methode sein, um die Menschen zum angenehmeren und besseren Leben zu führen?

Nein! Weil wir nicht wollen, daß die Menschen den Teil ihres Lebens, der zur Verbesserung ihrer Lage der ausschlaggebende Faktor ist, nämlich die Arbeit, in der Nacht vollbringen sollen! Das würde die Arbeitsfreudigkeit vermindern, weil durch solche Organisation der Arbeit das Leben der Menschen außerhalb des Betriebes mit teilweise beachtlichen Erschwernissen verbunden ist.

Trotzdem werden wir uns vorläufig zu einem „Ja“ zum intensiveren Schichtsystem durchringen müssen, weil wir ja gerade dadurch unsere derzeitigen Schwierigkeiten überwinden wollen; häufig genug haben diese ihre Ursache in der ohne Zweifel nur noch kurze Zeit dauernden, aber eben noch vorhandenen unglückseligen Spaltung Deutschlands.

Uns Menschen in der Verwaltung kann dieses „Ja“ zum Schichtsystem nicht allzu schwer fallen; denken wir dabei an die Kolleginnen und Kollegen, die, wenn auch nur in bescheidenem Umfang, in der Verwaltung die Schichtarbeit für gewisse Tage im Monat bereits geleistet haben.

Denken wir ganz besonders an unsere Kollegen und Kolleginnen in der Produktion, die zu einem großen Teil nun schon lange genug uns hierin Vorbild sind. Gerade sie werden, wenn wir es ihnen gleichtun, sich fester mit uns verbunden fühlen und darin den Beweis erblicken, daß wir Menschen in der Verwaltung noch stärker als bisher bereit sind, Hand in Hand mit dem Mensch in der Produktion unsere großen Aufgaben, die uns zum Aufbau des Sozialismus gestellt sind, gemeinsam zu meistern.

Ich denke, daß der BGL, den AGLs und leitenden Betriebsfunktionären der Verwaltung nunmehr die Aufgabe erwächst, die hier aufgeworfene Frage auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen, um zu einer positiven Lösung zu kommen.

Herbert Süß.

An den Abgeordneten des Bonner Bundestags
Herrn Karl Bergmann
Essen-Bergerhausen, Kanienerstr. 54

Es ist spät, aber noch nicht zu spät, unser nationales Unglück aufzuhalten. Hören Sie auf die Bruderstimmen aus allen Teilen Deutschlands. Verhindern Sie die Ratifizierung des geplanten Generalkriegsvertrages.

Dipl.-Ing. Bischoff, VEB Optik Carl Zeiss Jena

Die Verwaltung der BVH kämpft um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Verwaltungsarbeit“

Der planmäßige Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert den Einsatz aller Kräfte eines jeden aufbauwilligen, verantwortungsbewußten Menschen. Diese Notwendigkeit hatten alle Mitarbeiter der Betriebsvolkshochschule nach dem gründlichen Studium der Beschlüsse der II. Parteikonferenz der SED klar erkannt. Der Leiter der BVH, Kollege Wätzig, erarbeitete im Kollektiv mit seinen hauptamtlichen Dozenten und den Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung der BVH Richtlinien für die künftige Arbeit auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung im VEB Optik Carl Zeiss, die im Initiativplan der BVH festgelegt sind. Entsprechend den großen Aufgaben der BVH als Bildungseinrichtung für unsere Werktätigen richtet sich die Aufgabenstellung für Schulleitung und Dozenten hauptsächlich auf die Bildung des sozialistischen Bewußtseins und die laufende Verbesserung der fachlichen Qualifikation unserer Werktätigen.

Wie würde es jedoch um die Erfüllung dieser bedeutsamen Aufgaben stehen, wenn nicht eine gute Verwaltungsarbeit hierfür die notwendige Grundlage schaffen würde? Nach dem Vorbild, das uns die Sowjetmenschchen geben, bildeten die Kolleginnen Rubbel, Anlauf, Ludwig, Nitschkowski und der Kollege Kühn eine Verwaltungsbrigade mit der Verwaltungsleiterin Kollegin Rubbel als Brigadier. Diese Brigade kämpft um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Verwaltungsarbeit“ und hat am 10. Dezember 1952 ihre bis zum 31. Dezember 1952 übernommenen Verpflichtungen zu Ehren des XIX. Parteitag der KPdSU vorfristig erfüllt, ja übererfüllt. Für 203 gegenwärtig laufende Lehrgänge der BVH (für 180 verpflichtet) wurden bei 4689 Belegungen Lehrganglisten, Studiennachweise und Hörerkarten geschrieben sowie auf diesen Listen wichtige statistische Angaben eingetragen, die für die Förderkartei unseres Werkes von größter Bedeutung sind. Zusätzlich wurden 283 Hörer, deren Lehrgänge zurückgestellt wurden, benachrichtigt und 89 Hörern, deren Lehrgänge wegen geringer Beteiligung ausfallen mußten, der Besuch anderer, ähnlicher Lehrgänge empfohlen; dies ist eine Arbeit, die früher nicht durchgeführt wurde.

Um die Größe der geleisteten Arbeit überhaupt einschätzen zu können, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Betriebsvolkshochschule Zeiss/Schott in diesem Semester mit einer Hörerzahl von zur Zeit 3171 Kolleginnen und Kollegen bei zur Zeit 203 Lehrgängen die größte Betriebsvolkshochschule der Deutschen Demokratischen Republik ist. Diese Zahlen werden sich bis zum Ende des Wintersemesters auf ca. 4000 Hörer bei ca. 5500 Belegungen in ca. 235 Lehrgängen noch erhöhen, da die zur Zeit beginnenden Lehrgänge der BVH Zeiss und die gesamten Lehrgänge vom VEB Optik Jenaer Glaswerk Schott u. Gen. sowie von der Fertigungsstelle Saalfeld in der Verpflichtung nicht mit berücksichtigt werden konnten.

Die Leitung und Verwaltung der BVH hat es verstanden, diese gewaltigen Arbeiten mit weniger Arbeitskräften und geringeren Geldmitteln als die übrigen Betriebsvolkshochschulen in der Deutschen Demokratischen Republik muster-gültig durchzuführen und hierdurch den VEB Optik Carl Zeiss in die Lage gesetzt, das eingesparte Geld anderweitig zu verwerten. Wer von unseren Werksangehörigen als Hörer der BVH Gelegenheit hatte, bei Telefongesprächen oder

persönlichen Rückfragen einen Einblick in die übrige, tägliche Verwaltungsarbeit der BVH, die zur Durchführung von ca. 40—50 Lehrgängen täglich notwendig ist, zu gewinnen, wird bestätigen können, daß auch diese mühevoll Kleinarbeit, der Benachrichtigung beim Ausfallen eines Lehrganges, bei der Umbelegung in einen anderen Raum oder bei Auskünften anderer Art immer zur Zufriedenheit der Betroffenen erledigt wurde.

Die gute Kollektivarbeit der Mitarbeiter der BVH zeigte sich weiterhin bei der Übernahme neuer Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag für das Jahr 1953, die sie sich als eine der ersten Abteilungen unseres Werkes auflegten.

Das Beispiel unserer Betriebsvolkshochschule zeigt den entsprechenden übrigen Verwaltungsstellen unseres Werkes, wie bei systematischer Arbeit auch die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung ihren Anteil zum planmäßigen Aufbau des Sozialismus leisten können.

Roßmann.

Anmerkung der Redaktion

Wir empfehlen allen Verwaltungsabteilungen unseres Betriebes, dem Beispiel unserer BVH zu folgen.



200 000, ein stolzes Ergebnis

Am 18. Dezember 1952, im zweiten Planjahr des Fünfjahrplanes, wurde in der Abteilung OphG das 200 000. Perivist-Gestell, Modell 31, fertiggestellt.

Aus diesem Anlaß sprach der Betriebsleiter der MBL, Kollege Thiele, zu den Angehörigen der Abteilung und rekonstruierte kurz den Werdegang des Gestelles. Vor allem würdigte er die Leistungen, die vollbracht wurden und notwendig waren vom ersten Versuchsmuster bis zur Fertigstellung des 200 000. Brillengestelles.

Mit dem Zusammenbruch 1945 war auch die größte deutsche Brillenstadt Rathenow zerstört. Auf Grund dieser Tatsache sah sich das Zeisswerk, das bis dahin seine Gestelle von der ersten deutschen Spezialfirma von dort bezogen

hatte, durch die ständig steigende Not der vielen Sehhilfebedürftigen gezwungen, ergänzend zu der Brillenglasfertigung in BBL auch eine Fertigung von Brillengestellen aufzunehmen, mit der die MBL beauftragt wurde. Nach vorangegangener Konstruktionsarbeit wurde Mitte Juli 1947 mit der Fertigung begonnen.

In der laufenden Zeit wurde durch engste Zusammenarbeit zwischen der technischen Intelligenz und den Kolleginnen und Kollegen der Produktion die Fertigung ständig verbessert, so daß heute ein Qualitätsergebnis, mit dem Gütezeichen der Deutschen Demokratischen Republik versehen, entstanden ist, was in Rathenow, wo inzwischen die Fertigung wieder läuft, noch nicht erreicht ist.

Auch von der Planerfüllung kann von OphG Angenehmes berichtet werden, denn bereits am 15. November wurde der Produktionsplan 1952 in Brillengestellen nicht nur wertmäßig, sondern auch sortimentsmäßig vorfristig erfüllt. Damit ist auch die Verpflichtung, die die Werksleitung eingegangen ist, bis zu Stalins Geburtstag den Produktionsplan wertmäßig zu erfüllen, fünf Wochen früher erfüllt worden.

Kollege Thiele dankte zum Schluß noch einmal allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Gestaltung und Fertigung beteiligt waren, für ihre stetige Mitarbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch weiterhin mit der gleichen Einsatzfreudigkeit an der Erfüllung unserer Planaufgaben mitarbeiten. Gruppe.

Der Aktivistenplan

ein wichtiger Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität

Die Entstehung der Aktivistenpläne zum Kampf gegen alle Produktionsverluste.

Warum haben wir einen Aktivistenplan aufgestellt?

Wir waren mit dem gegenwärtigen Stand der Produktion und ihrem Entwicklungstempo nicht zufrieden. Wir waren der Ansicht, daß es möglich sein muß, mit den vorhandenen Maschinen, mit den vorhandenen Arbeitskräften viel mehr, viel schneller, viel besser und billiger zu produzieren. Uns gehört heute der Betrieb. Wir konnten nicht länger ansehen, daß an unserem Eigentum fortlaufend Verluste auftraten, die uns selbst schädigten.

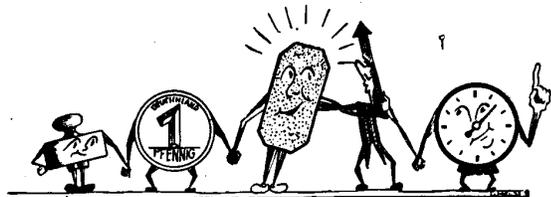
Die Bedeutung des Aktivistenplanes

In der Ausarbeitung der Aktivistenpläne kommt die neue Einstellung unserer Werktätigen zur Arbeit in den volkseigenen Betrieben zum Ausdruck. In großen Erfahrungen die sie selbst in den Jahren der Arbeit erworben haben, bringen sie in Vorschlägen zum Ausdruck, wie Material, Roh- und Hilfsstoffe eingespart werden können. Das sagt, daß sich unsere Werktätigen, vor allem unsere Aktivisten, immer mehr mit den Fragen des Planes vertraut machen und auf Grund der wachsenden Erkenntnis Vorschläge machen, wie die Planziele schneller und besser erreicht werden können. Die Mitarbeit der Werktätigen ist ein Ausdruck der Kritik und Selbstkritik an ihrer Arbeitsweise, an ihrer Arbeitsorganisation in ihrem Betrieb.

Durch die Einsparung von Material, Hilfsstoffen, Energie und Werkzeugen, also die Verwirklichung der Lösung unserer Aktivistenpläne,

„mit jedem Gramm,
mit jedem Pfennig,
mit jeder Wärmeeinheit,
mit jedem Watt,
mit jeder Minute sparen,

wird es möglich sein, mehr, besser und billiger zu produzieren. Das heißt für uns, den Weg zu einem besseren Leben, zu Glück und Wohlstand schneller zu beschreiten.



Ziel und Inhalt des Aktivistenplanes in Verbindung mit dem Betriebskollektivvertrag

In Verbindung mit dem Betriebskollektivvertrag wird der Aktivistenplan erarbeitet. Im Aktivistenplan werden alle Verpflichtungen des Betriebskollektivvertrages ausgewertet, die Einsparungen in DM bringen. Zwischen dem Aktivistenplan, dem Betriebskollektivvertrag und dem Betriebsplan besteht ein enger Zusammenhang. Der VEB-Plan enthält die Produktionsaufgaben, die der VEB zu erfüllen hat. Im Betriebskollektivvertrag wurden die Maßnahmen zur Erfüllung des VEB-Plans und für die materiellen, sozialen und kulturellen Verbesserungen für die Belegschaftsmitglieder durch gegenseitige Verpflichtungen der Betriebsleitung und der Belegschaft festgelegt.

Der Aktivistenplan ist durch die Einführung der Betriebskollektivverträge nicht überflüssig geworden, sondern hat noch an Bedeutung gewonnen. Die im Betriebskollektivvertrag aufgenommenen Verpflichtungen der Belegschaft und der Betriebsleitung werden durch die Vorschläge der Werktätigen zur allseitigen Verbesserung der Produktion im Aktivistenplan realisiert. Durch die ständige Ergänzung des Aktivistenplanes durch immer neue Verbesserungsvorschläge der Belegschaftsmitglieder ist es möglich, den Betriebsplan nicht nur zu erfüllen, sondern auch überzuerfüllen.

Im Aktivistenplan sollen Vorschläge enthalten sein, die vorhandenen Maschinen richtig auszunutzen, den Leerlauf zu vermeiden, die Arbeitskräfte richtig einzusetzen, die alten überholten Normen zu beseitigen und durch technisch begründete Arbeitsnormen zu ersetzen, die von den Aktivisten angewendeten Normungen zu verallgemeinern, allseitig die größtmöglichen Einsparungen an Material, Hilfsstoffen, Energie und Werkzeugen zu erreichen, die Arbeitszeit am produktivsten auszunutzen.

Das kann aber nur geschehen, wenn alle Werktätigen kritisch und selbstkritisch die Fehler und Mängel der Produktion aufzeigen und Vorschläge machen, wie diese beseitigt werden können, welche weiteren Verbesserungen möglich sind. Damit wird vor allen Dingen das betriebliche Vorschlags- und Erfindungswesen in großem Maßstab entfaltet. Diese Verbesserungsvorschläge werden durch den Aktivistenplan planmäßig ausgewertet und verwirklicht.

Zwei Beispiele zum Unterschied zwischen dem Aktivistenplan und dem Rationalisatorenplan aus unserem Betrieb:

1. Beispiel zum Aktivistenplan:

Ziel:

Verbesserung der Qualität der Produktion und Vermeidung von Ausschuß.

Durchführung:

VV 4937/07; Oßwald, BPress.

Durch Sonderkontrolle der zugerichteten Glasstücke vor dem Pressen wird der Anfall von Glasfehlern gesenkt.

Termin:

1. Januar 1952

Erfolg:

ca. 4000,— DM/Jahr

Verantwortlich:

BPress/Oßwald

Hans Schmidt, stellvertretender Vorsitzender der IG Metall, schreibt in der „Wirtschaft“ vom 15. Februar 1952:

Eine Anzahl von Kollegen ist der Meinung, daß durch den Betriebskollektivvertrag, in welchem ebenfalls Verpflichtungen enthalten sind, der Aktivistenplan überflüssig geworden sei. Solche Auffassungen sind grundsätzlich falsch. Der Betriebskollektivvertrag ist der entscheidende Motor zur Planerfüllung. In ihm werden die besonderen Verpflichtungen der Werksleitung und der Belegschaft zur Erreichung der Planziele sowie der unmittelbaren Verbesserung der materiellen, sozialen und kulturellen Lage jedes Arbeiters und Angestellten im Betrieb festgelegt.

Der Aktivistenplan dagegen beinhaltet allein solche Verpflichtungen, die dazu beitragen, Produktionsverluste, die sich im betrieblichen Geschehen ergeben, auf ein Minimum herabzusetzen. Der Aktivistenplan zum Kampf gegen alle Produktionsverluste steht daher in direkter Beziehung zur weiteren Senkung der Selbstkosten unserer Waren; sein besonderer Wert liegt darin, daß er alle Arbeiter, Angestellten, Techniker und Ingenieure unserer Betriebe zum Kampf gegen alle Verluste in der Produktion organisiert.

Der Aktivistenplan zum Kampf gegen alle Produktionsverluste trägt dazu bei, unsere Arbeit produktiver zu gestalten, mit den Haushaltsmitteln sowie den Materialien sparsam zu wirtschaften und alle inneren Reserven auszuschoöpfen, um somit ein stürmisches Anwachsen der Akkumulation zur Hebung des Wohlstandes unserer Werktätigen zu erreichen.

Wie soll der Aktivistenplan erarbeitet werden?

Der Aktivistenplan kann nur durch die aktive Mitarbeit aller Werktätigen des Betriebes auf der Grundlage ihrer Vorschläge ausgearbeitet werden. Dazu ist eine ständige Aufklärungsarbeit notwendig, durch Aussprachen am Arbeitsplatz, durch gut vorbereitete Produktionsberatungen in allen Abteilungen, durch Sendungen im Betriebsfunk und Artikel in der Wandzeitung, die zum Ziel haben, daß Vorschläge zum Aktivistenplan gemacht werden, wie die Arbeit besser organisiert und wie Material eingespart werden kann. Die bestehenden Planbrigaden leiten die Erarbeitung des Aktivistenplanes in ihrer Betriebsleitung. Der Aktivistenplan darf kein starres Schema sein, sondern muß fortlaufend durch neue Vorschläge ergänzt werden. Die Kollegen, die Vorschläge zum Aktivistenplan gemacht haben, sind in diesem namentlich zu benennen. Die Verantwortung für die Erfüllung der einzelnen Aufgaben ist terminmäßig und namentlich festzulegen.

Der Unterschied zwischen dem Aktivistenplan und dem Rationalisatorenplan

Während der Aktivistenplan in erster Linie dazu dient, alle Produktionsverluste zu verhindern, ist der Plan der Rationalisatoren und Erfinder eine höhere Stufe der Entwicklung. Er ist der Kampfplan der Arbeiter im Bündnis mit der technischen Intelligenz zur immer besseren Beherrschung der Technik mit

dem Ziel, selbst völlig zu meistern. Deshalb ist der Hauptinhalt des Rationalisatorenplanes darauf gerichtet, die Technologie, die Fertigungsmethoden, die Mechanisierung und die Automatisierung zu verbessern. Deshalb sieht auch der Rationalisatorenplan Maßnahmen vor, die Arbeitsorganisation und das Transportwesen besser zu organisieren.

2. Beispiel zum Rationalisatorenplan: Deckelschleifmaschine

Bisher wurden die Feldstecherdeckel freihändig geschliffen. Das hatte zur Folge, daß der Strich ungleichmäßig wurde und teilweise das Gewinde beschädigt wurde. Um die Arbeit auszuführen, war äußerstes Geschick notwendig. Der Fertigungszustand verlangte außerdem ein nachträgliches Kräuseln der Flächen.

Auf Vorschlag des Einsenders wurde eine Planschleifmaschine mit zwangsläufiger Führung der Deckel gebaut. Die Arbeit kann jetzt von Hilfskräften ausgeführt werden und erspart das Nachkräuseln. Damit wird eine Zeiteinsparung von
3,8' bei 7 x 50 bzw. 3,4' bei 6 x 30
pro Deckel erreicht.

Einsender: V. V. 4314/84, Giese, Paul, FPol

Am 6. Dezember 1952 beschlossen die Delegierten zur Wahl der BGL, daß eine Delegation von Gewerkschaftsfunktionären nach Berlin zum Bundesvorstand fährt, um diesem das Arbeits-

Kolleginnen und Kollegen!

Auftragsgemäß sandten wir das von Euch beschlossene Arbeitsprogramm zum Bundesvorstand mit der Bitte, dieses durcharbeiten und uns den Termin der Aussprache mitzuteilen.

Die Einladung erfolgte für den 30. Dezember 1952, 12,00 Uhr. Als nun der Tag unserer Reise angebrochen war, fuhr ein Teil unserer Kollegen mit gemischten Gefühlen nach Berlin, denn wir hatten angenommen, daß der Bundesvorstand die Diskussion führen würde und nicht wir. Was aber erlebten wir, Kolleginnen und Kollegen? Pünktlich um 12,00 Uhr wurden wir vom gesamten Sekretariat empfangen, und herzliche Worte der Begrüßung wurden gewechselt.

Als Delegationsleiter stellte unser Kollege Klotz uns dem Sekretariat vor und ging anschließend dazu über, in scharfer Kritik und Selbstkritik die noch bestehenden Fehler und Schwächen in unserem Werk aufzudecken. Kritisch beleuchtete er die vergangene Gewerkschaftsarbeit in unserem Betrieb, u. a. auch die Anleitung durch die übergeordneten Leitungen, und es wurde klar herausgestellt, daß an den in der Vergangenheit gemachten Fehlern ein Teil auf die mangelhafte oder ungenügende Anleitung durch die übergeordneten Leitungen zurückzuführen ist.

Damit aber die in der Vergangenheit gemachten Fehler nicht wieder gemacht werden, deshalb wurde für die neue BGL ein Arbeitsprogramm als Grundlage ihrer Arbeit geschaffen. Dieses Arbeitsprogramm war bereits vom Bundesvorstand eingesehen und überprüft worden.

Die Meinung des Bundesvorstandes darüber drückte unser Kollege Herbert Warncke aus, indem er sagte, daß es mit einigen redaktionellen Umstellungen als Muster-Arbeitsprogramm für alle Betriebe der Deutschen Demokratischen Republik anzusprechen sei.

Kolleginnen und Kollegen, das war für uns und für Euch ein großer Augenblick, denn hier spiegelte sich wieder, welche gewaltige Entwicklung in unserem sozialistischen Betrieb vorwärts gegangen ist.

In den Ausführungen des Kollegen Meier, der sich speziell mit unserem Programm im Auftrage des Bundesvorstandes beschäftigt hatte, kam wieder die große Hilfe unserer Kollegen des Bundesvorstandes zum Ausdruck, denn er machte uns Vorschläge, die zur weiteren Verbesserung des Arbeitsprogramms führen sollten. So zum Beispiel zeigte es uns klar auf, daß man die Arbeit der Gewerkschaftsgruppe in den Mittelpunkt des Programms stellen und ihr einen weiteren Raum einräumen mußte, daß man die Kontrolle der eingegangenen Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag mehr in den Vordergrund rücken und die Wettbewerbsbewegung breiter entfalten mußte.

Des weiteren kam der Vorschlag von ihm, daß man die ideologische Arbeit der BGL verbessert, d. h. wieschult sie sich, wie das Gewerkschaftsaktiv, wer ist dafür verantwortlich und wie will die BGL die Rechenschaftslegung durchführen über die Erfüllung des Arbeitsprogramms.

Das war die Hilfe, die uns in die Lage versetzte, das Arbeitsprogramm in unserem Werk noch einmal zu überprüfen und die Vorschläge des Bundesvorstandes zu berücksichtigen.

Einsparung: 8640,— DM

Durchführungsbestimmung:

Die in FWB gebaute Schleifeinrichtung ist in FPol aufgestellt. Alle zu schleifenden Deckel werden auf dieser Einrichtung bearbeitet.

Verantwortlich: FBL, FPol, Giese, Paul, RoLF. Wagenhaus D.A.

Nationalpreisträger Rudi Rubbel vertritt folgende Meinung:

Ich möchte die Frage beantworten:

Was ist der Unterschied zwischen dem Aktivistenplan im Kampf gegen alle Produktionsverluste und dem Plan der Rationalisatoren und Erfinder?

Immer wieder taucht die Meinung auf, daß der Aktivistenplan durch den Plan der Rationalisatoren und Erfinder aufgehoben wird. Doch das trifft keineswegs zu. Der Aktivistenplan behält nach wie vor seine große Bedeutung für die Planerfüllung. **Was gehört in den Aktivistenplan?**

Alle Verbesserungsvorschläge im Kampf gegen Produktionsverluste.

Was gehört jedoch in den Plan der Rationalisatoren und Erfinder?

Die Weiterentwicklung der Technik.

programm der neuen BGL vorzulegen und durchzusprechen. Weiterhin waren wir beauftragt, die noch unklaren Probleme der Kollegen zu klären.

Als die Diskussion über das Arbeitsprogramm abgeschlossen war, nahmen wir Delegierte zu den uns und Euch bewegenden Problemen Stellung.

So wurde zum Beispiel vom Kollegen Gruner, Abteilung KLV, an Hand konkreter Beispiele Stellung genommen zur Entlohnung der kaufmännischen Angestellten, und der Bundesvorstand faßte daraufhin den Beschluß, daß eine Kommission nach Jena kommt, um in Zusammenarbeit mit der BGL und Werkleitung die zur Zeit noch die Interessen unserer Kollegen und Kolleginnen betreffenden Fragen zu klären.

Dem Kollegen Carl (LBL), der zu Jugendfragen und der Arbeit der AGL in der LBL Stellung nahm, konnte der Bundesvorstand wichtige Hinweise für seine Tätigkeit geben.

Über die Qualifizierung unserer Kolleginnen befragt, schilderte die Kollegin Krause (OProdBo), wie formal manchmal noch die Qualifizierungsverträge aufgefaßt und wie mangelhaft diese teilweise noch von den leitenden Stellen des Werkes unterstützt werden. Sie sagte, daß dies einer der Gründe ist für die mangelhafte Besetzung leitender Funktionen durch Frauen, und sie zeigte auch auf, welcher sozialen Voraussetzungen es bedarf, um auch hier unsere Kolleginnen weitgehendst von den Sorgen des Alltages zu entlasten.

Aus diesen Beispielen, Kolleginnen und Kollegen, könnt Ihr ersehen, daß alle Fragen, sei es die Prämien- und Mangelwarenteilung, die lückenhafte Anleitung der Gewerkschaftsarbeit durch die oberen Leitungen, das Fehlen des Wirtschaftszweiglohngruppenkataloges, die verbesserte Versorgung durch HO und Konsum außerhalb des Werkes, die Tatsache, daß Jena entsprechend seiner Kaufkraft ungenügend versorgt wird oder die Frage der Betreuung unserer Kinder in den Kindergärten, in der drei Stunden währenden Diskussion besprochen und geklärt wurden.

Wir alle, unsere gesamte Delegation, hatten Gelegenheit, in der Diskussion die bisher bewegenden Probleme bis zu Ende ausdiskutieren. Dies hat bei uns den starken Eindruck hinterlassen, und wir sind zu der Gewißheit gelangt, daß der Bundesvorstand ernstlich bemüht ist, uns, Kolleginnen und Kollegen, zu helfen.

Die Abschlußworte unseres Kollegen Herbert Warncke, daß diese Aussprache die bisher positivste sei, die er je mit Gewerkschaftlern unseres Betriebes gehabt hatte, die Anerkennung unserer berechtigten Kritik an den übergeordneten Leitungen sowie die versprochene Hilfe erfüllen uns mit Stolz und ehrlicher Begeisterung. Aus diesem Grunde, Kolleginnen und Kollegen, rufen wir Euch zu, gemeinsam erarbeiten wir unser Arbeitsprogramm — gemeinsam wollen wir es realisieren und schützen.

Die Mitglieder der Delegation:

Koll. Alfred Klotz	Koll. Robert Mailand
„ Margarete Krause	„ Paul Hoffmann
„ Achim Carl	„ Wilhelm Bachmann
„ Wilhelm Gruner	

Zum Schutze der Republik

Die Volkspolizei steht auf Friedenswacht zum Schutze unserer Heimat

In unserem schönen Thüringer Lande an der oberen Saale, umgeben von herrlichen Wäldern, liegt das Kraftwerk Wisenta, die Hauptenergie-Erzeugerguelle unseres VEB Zeiss. Nur wenige unserer Werktätigen wissen, woher der Strom kommt, welcher täglich ihre Maschinen treibt und ihren Arbeitsplatz mit gutem Licht versorgt. Hier im Wisentawerk aber stehen die Werktätigen Tag und Nacht an ihren Maschinen, um möglichst Spitzenleistungen in der Stromerzeugung zu erzielen. Bei ihrer Arbeit begleitet sie das Rauschen des Wassers und das Sausen der Turbinen.

Genau wie ihr täglich vor neuen Aufgaben steht, um unseren sozialistischen

Aufbau und damit die Lebenslage der gesamten Bevölkerung unserer Deutschen Demokratischen Republik zu verbessern, so wird hier im Kraftwerk, welches zu unserem VEB gehört, ebenfalls alles mögliche getan, um diesen Engpaß „Energie“ durch erhöhte Kilowattleistung wenigstens etwas zu mildern. Das beweist uns der große Erfolg, mit welchem gerade das Kraftwerk Wisenta bei dem Massenwettbewerb der Wasserkraftwerke abgeschnitten hat. Viermal wurden die Werktätigen vom Kraftwerk als Sieger geehrt: einmal als zweiter und dreimal als erster Sieger im Landesmaßstab.

Wir Volkspolizisten haben es uns nun

zur Aufgabe gemacht, diese Siege und dieses Werk mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen, denn wir wissen, daß unsere Gegner nicht schlafen. Das bewiesen uns die bisherigen Prozesse, in welchen klar zum Ausdruck kam, daß ihnen jedes Mittel recht ist, um unseren sozialistischen Aufbau zu sabotieren. Denn was der werktätige Mensch im jahrelangen Kampf erbaut und erdacht hat, kann der Saboteur in Stunden vernichten. Oder was würden unsere Werktätigen sagen, wenn sie eines Tages zu ihren Arbeitsplätzen kämen und kein Licht oder keinen Kraftstrom hätten? Deshalb stehen wir Volkspolizisten auf Friedenswacht für unsere Werktätigen. Stöbe.

Dienst in der Volkspolizei - ist Dienst am Frieden

Der Himmel verhangen, stockfinster die Nacht,
Das Wasser, es rauscht in den Rosten.
Ein Volkspolizist hält einsam die Wacht,
Steht einsam am Stausee auf Posten.

Er kümmert sich nicht um des Sturmes Gewalt,
Ihn stört weder Kälte noch Regen.
Und ob das Eis auch donnert und knallt,
Daran ist ihm gar nichts gelegen.

Seine Augen durchbohren die Finsternis,
In der Hand hält er fest seine Waffen.
Er kennt nur das eine, dess' ist er gewiß,
Den Fünfjahrplan, wir werden ihn schaffen.

Wild rauschen die Wasser das Hangrohr hinab,
Dampf dröhnen im Werk die Turbinen.
Der Volkspolizist geht still auf und ab,
Hier will er dem Friedenswerk dienen.

Retz

Weil ich im Frieden leben will, gehe ich zur Volkspolizei!

Ich bin der Meinung, daß alle Deutschen, die ehrlich den Frieden wollen, auch für ihn kämpfen müssen.

Der Mord an dem jungen Volkspolizisten Helmut Just, die geplante Hinrichtung der unschuldig zum Tode verurteilten Ethel und Julius Rosenberg haben mich davon überzeugt, daß die amerikanischen Kriegsbrandstifter und seine Lakaien in Deutschland alle die vernichten wollen, die für den Frieden eintreten. Ich will nicht, daß wir einmal als Kanonenfutter kapitalistischer Profitgier zum Opfer fallen, deshalb werde ich mit vielen Friedenskämpfern Seite an Seite auf Friedenswacht

stehen. Ich werde aus dieser Erkenntnis heraus in die Reihen der Deutschen Volkspolizei eintreten und bitte, mich als Offizierschüler der deutschen Seepolizei einzustellen. Nur mit einer starken Volksarmee werden wir den Frieden erhalten, dann wird den Kriegsbrandstiftern der Appetit vergehen, unser friedliebendes Aufbauwerk zu stören.

Hans Keilhauer
VEB Optik Carl Zeiss
Abt. OFE

Sanitätsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes im VEB Carl Zeiss ruft auch dich zur Mitarbeit

Auf Grund des Gesetzes unserer Regierung der Deutschen Demokratischen Republik sind wir nun in der Lage, den Wunsch unserer werktätigen Bevölkerung in Erfüllung zu bringen, das Deutsche Rote Kreuz wieder ins Leben zu rufen; das ganze Gesundheitswesen wird jetzt vom Deutschen Roten Kreuz übernommen und gefördert; die Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz ist freiwillig.

Die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Parteien und Massenorganisationen.

Das gleiche für bestehende Hilfsorganisationen, wie

Wasserrettungsdienst in Binnengewässern,
den Küstenrettungsdienst,

den Bergrettungsdienst,
den Grubennotdienst,
den Krankentransport,
Sport und alle kulturellen Veranstaltungen.

Das Gesetz wurde im Oktober 1952/150 DDR/S 1091 in Kraft gesetzt.

Seit der Gründung unserer Grundeinheit Deutsches Rotes Kreuz VEB Zeiss haben wir Erfolge erzielt, die darauf schließen lassen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen erkannt haben, welche große Bedeutung unsere neue Organisation Deutsches Rotes Kreuz für den Aufbau des Sozialismus und die Erhaltung der Gesundheit unserer ganzen Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik hat.

Wir können stolz sein, in dieser kurzen Zeit bereits 6 Bereitschaften aufgestellt zu haben, die bereit sind, unseren Werktätigen innerhalb und außerhalb des Betriebes als Gesundheitshelfer hilfsbereit

zu sein. Erforderlich ist es aber, noch weitere Bereitschaften in unserem Betrieb aufzustellen; es hat sich ergeben, daß bei größeren Unglücksfällen oder sonstigen Fällen wie Eisenbahnunglücken oder Naturgewalten usw. viel zuwenig aktive Gesundheitshelfer vorhanden gewesen sind.

Unser Grundsatz ist:
Im Vordergrund steht die Sorge um den Menschen.

Auf diesem Wege bitte ich die Kolleginnen und Kollegen, in unsere Reihen als aktive Gesundheitshelfer einzutreten.

Der zweite Ausbildungslehrgang von Gesundheitshelfern findet Anfang April statt und bitte bis dahin, bereits jetzt die Meldungen an unten genannte Stelle abzugeben.

Sanitätsbereitschaft
Deutsches Rotes Kreuz
VEB Carl Zeiss
Pomsl

134

Feinbewegung 0,5 μ.

Umwandlung einer drehenden Bewegung in eine gradlinige Bewegung

Die Aufgabe, eine drehende Bewegung in eine geradlinige und umgekehrt zu verwandeln, läßt sich auf mannigfaltige Weise lösen. So sind im Zuge der technischen Entwicklung zu den allgemein bewährten einfachen Lösungen noch viele kompliziertere hinzu erfunden worden, die aber mehr oder minder Sonderzwecken dienen.

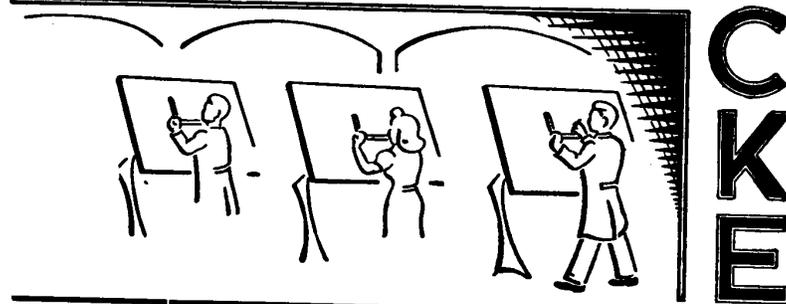
Am einfachsten in Form und Durchbildung ist die Verbindung eines sich drehenden Zahnrades mit einer zwangsläufig geführten Zahnstange, die tangential mit dem Zahnrad kämmend, eine geradlinige Bewegung ausführt. Noch einfacher sind die sogenannten Reibgetriebe, bei denen eine ebene Fläche von einer auf ihr senkrecht stehenden Scheibe durch Reibung mitgenommen und bei zwangsläufiger Führung geradlinig bewegt wird.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem weiter unten als Anwendungsbeispiel angeführten Universal-Längenmesser, bei dem eine Meßpinole durch Drehen eines Knopfes zu einer geradlinigen Bewegung gezwungen wird.

Der Längenmesser ist ein feinmechanisch-optisches Meßgerät für unmittelbare und unterschiedliche Messungen, die im allgemeinen durch den Vergleich des zu prüfenden Stückes mit einem Präzisionsmaßstab erfolgen, dessen Skalenstriche durch ein besonderes Mikroskop (Spiral-Mikroskop) betrachtet werden. Der Glasmaßstab ist mit einer Meßpinole (s. Bild 1) fest verbunden, und zwar liegt er in einer Längsbohrung der Meßpinole, so daß er ihre axiale Verschiebung zwangsläufig mitmacht. Diese Verschiebungen werden durch einen Längsschlitz der Meßpinole im Mikroskop angezeigt und können vom Beobachter als gemessene Werte abgelesen werden.

Die geforderte hohe Genauigkeit des Längenmessers wird in erster Linie durch die Anwendung des „Abbe-Komparator-Prinzips“ erreicht. Unter dieser Bezeichnung sind zwei von Ernst Abbe formulierte Grundsätze als Begriff in die Meßtechnik eingegangen. Die beiden Grundsätze lauten:

TECHNISCHE



Nr. 2/53

1. Die Messung ist in allen Fällen, sowohl bei Kontakteinstellung wie bei Visur-Einstellung ausschließlich auf eine Längenteilung zu gründen, mit der die zu messende Strecke direkt verglichen wird.
2. Der Meßapparat ist stets so anzuordnen, daß die zu messende Strecke die geradlinige Fortsetzung der als Maßstab dienenden Teilung bildet.

Der Universal-Längenmesser besteht hauptsächlich aus einem Grundbett mit einer Tisch-Höheneinstellung, dem Abbe-Meßelement mit der auf Kugellagern

spielfrei und nahezu reibungslos laufenden Meßpinole und dem Spezial-Mikroskop als Anzeigeeinrichtung. Das Abbe-Meßelement ruht auf den linken Gleitflächen des Grundbettes, während auf den rechten die Gegenpinole aufgesetzt ist, die den zweiten und zwar festen Meßpunkt (Anlagefläche) schafft. Der zu messende Körper wird so in das Gerät gelegt, daß er mit einer Seite am festen Meßpunkt anliegt. Danach wird der bewegliche Meßpunkt (Meßpinole) bis zur Anlage herangeschoben. Diese Verschiebung kann als gemessener Wert abgelesen werden.

Schluß folgt.

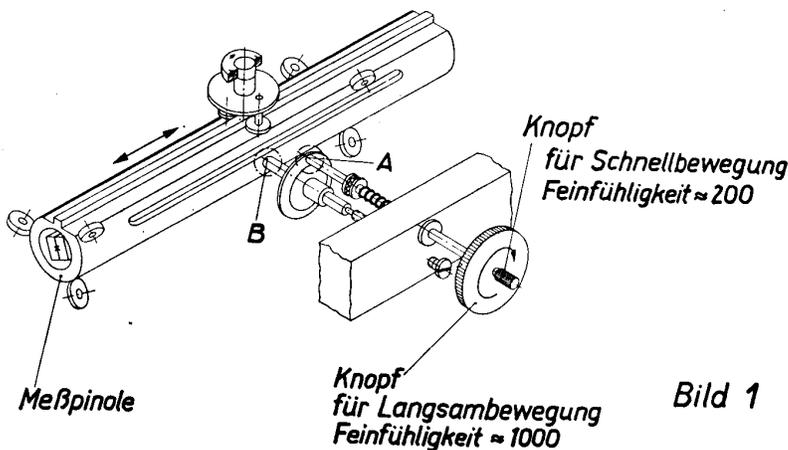


Bild 1





Die kritische Feder

Nee, wissen se, nee!

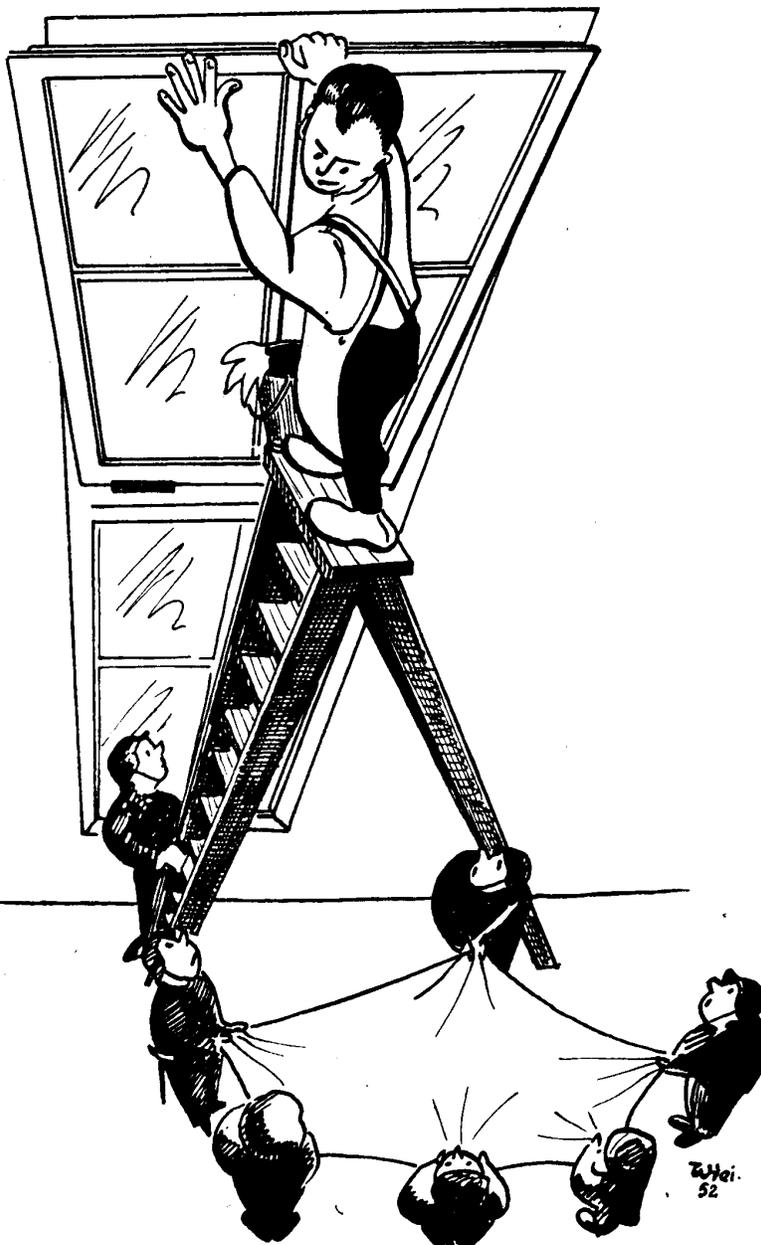
**Unkostensenkung. Jawohl!
Aber nicht so!**

In der Abt. Klempnerei, Hw, hat man Fenster von ziemlichem Ausmaß in doppelter Ausführung von ungefähr 50 kg Gewicht, natürlich nach unten aufzuklappen, in ca. 3-4 m Höhe angebracht. Das Putzen der Fenster ist daher natürlich sehr umständlich und außerdem noch gefährlich und sehr teuer. Jetzt hat die Abt. HD durchgesetzt, daß die Fenster seitlich zu öffnen umgebaut werden, was sicher einige 100,- DM kostet. Man sollte nun glauben, daß man aus den gemachten Fehlern die Lehre gezogen hat. Dem ist aber nicht so; denn im Neubau Schlosserei, Hw, macht man denselben Fehler, wahrscheinlich nach dem Prinzip: Warum denn einfach, wenn es umständlich auch geht! Die Folge hiervon ist natürlich, 50% höhere Unkosten beim Fensterreinigen.

Warum gibt es hier keinen Erfahrungsaustausch zwischen dem Baubüro und den Fensterputzern? In angesetzten Produktionsbesprechungen wurden alle unvorteilhaften Fensterkonstruktionen aufgezeichnet, aber leider alles vergebens. Alles wird montiert, angebracht, aufgestellt, vor und an den Fenstern, aber an die Reinigung derselben, die mindestens zweimal im Jahre stattfindet, denkt scheinbar niemand.

Wer es nicht glauben will, ist bei uns herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

Die Fensterputzer!
I. A. Leisner.



Halt Kollege, jeder Verbesserungsvorschlag geht erst über mich - dem Meister! - Nein, Kollege Meister, so nicht! Jeder Verbesserungsvorschlag kann von jedem Kollegen sofort in Pat C angemeldet werden!

Wir sind nicht mehr zufrieden

Wir sind nicht mehr zufrieden: Mit was? „Warum“? Die erste Frage möchte ich gleich beantworten. Es handelt sich um die Küchenverwaltung und um das Mittagessen am 16. Januar 1953.

Auf dem Küchenzettel stand wirklich ein gutes Mittagessen. Nämlich Salzkartoffeln, Rotkraut und Gulasch. Aber, daß die Kollegen und Kolleginnen nicht zufrieden waren, lag wohl daran, daß es eben nicht ausreichend war. Ich persönlich habe mich mit meinen zwei Kartoffeln zufriedengegeben, weil ich nicht mehr bekam. Dafür hatte ich auch noch einen mordsmäßigen Hunger. An meinem Tisch entstanden lebhafte Diskussionen, und ich muß sagen zu Recht der Kollegen. Wir schlossen uns zusammen und betraten das Zimmer der Küchenver-

waltung. Wir hatten noch gar nicht die Tür zugemacht, da war auch schon ein Kollege mit seiner Portion mitten unter uns. Die Frage, die er stellte, war berechtigt. Soll das für einen erwachsenen Menschen oder für ein zweijähriges Kind sein? Eine richtige Antwort hatten wir nicht erhalten, aber was wir hörten, das genügte uns. Damit möchte ich gleich zur zweiten Frage übergehen. Warum bezahlen wir jetzt 50 Pfg. für das Mittagessen, wenn nur für 30 Pfg. gekocht werden darf? Warum wurde das Essen von 35 auf 50 Pfg. erhöht? Damit es in der Qualität und in der Quantität besser sein sollte. Aber das Gegenteil ist eingetreten. Gehen wir doch einmal in das Klubhaus des Konsums. Dort bekommen wir für 50 Pfg. ein

Mittagessen, da kann sich aber unsere Küche bestimmt verstecken. Und nachverlangen darf man auch noch. Warum ist unsere Küche nicht in der Lage, dasselbe zu tun? Wo bleibt unsere Küchenkommission und was gedenkt sie zu unternehmen? Wo bleiben die Gelder der Feiertage, die wir ja prompt bezahlen müssen, ohne dabei etwas Besonderes zu merken? Mit Nudeln fängt die Woche an und mit zwei Salzkartoffeln hört sie auf. Wir Kollegen freuen uns bestimmt auf ein warmes Mittagessen, und wenn wir es schon dementsprechend bezahlen, so wollen wir auch etwas davon sehen. Daher bitten wir die Küchenkommission um eine Aufklärung und Abhilfe der Mißstände.

Gerhard Sobotka
FKon 2

Gute Erfolge unserer Aktivisten im Planjahr 1952

Auf der II. Parteikonferenz der SED sagte der Generalsekretär Walter Ulbricht: Die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen sind so weit entwickelt, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist. Daraufhin wurde beschlossen, mit der Schaffung der Grundlagen zum

Sozialismus zu beginnen. Auch in der Tischlerei Südwerk fand dieser Beschluß seinen Niederschlag. Der Aktivist Kollege Soppa verpflichtete sich, im Betriebskollektivvertrag 1952 seine Leistung um 5% zu steigern. Durch intensive Arbeit gelang es ihm, seine Verpflichtung mit ca. 11% überzuerfüllen. Kollege Bauer als der Verantwortliche von der Ti-Vf. versuchte die Leistung dieses Kollegen zu schmälern, was darin zum Ausdruck kam, daß an der Verpflichtungstafel in der Abteilung die Leistung des Kollegen Soppa nur mit 80% angegeben wurde. Hier zeigt sich eine vollkommene Nichtachtung der Leistungen unserer Aktivisten. Ich bin der Meinung, daß diese Handlungsweise des Kollegen Bauer nicht dazu angetan ist, die Arbeitsfreudigkeit der Kollegen zu erhöhen, sondern unsere besten Kräfte dadurch herabgedrückt werden. Kollege Bauer, so kommen wir nicht zum Sozialismus, und der Aufbau des Sozialismus liegt auch in Ihrem Interesse. Denn das schnelle Wachstum der sozialistischen Produktion ist der einzige richtige Weg zur gründlichen Verbesserung der materiellen Lage der Werktätigen, wobei sie immer neue tausende fortschrittlicher Arbeiter zu Organisatoren der sozialistischen Wirtschaft schulen und entwickeln.

Linke, Tischlerei.



Zur Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Fotografie

Mit dem 1. Satz der Sonate Nr. 1 von Beethoven wurde die Ausstellung feierlich eröffnet.

Der Leiter der Ausstellung, Kollege Dr. Rosenkranz, wies bei der Eröffnung besonders darauf hin, daß es nicht der Sinn und Zweck der Ausstellung sei, daß nur die Spitzenkünstler ihre Leistungen zeigen, sondern daß sich die Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe gestellt hatte, einen Querschnitt Gemeinschaftsarbeit der Mitglieder zu zeigen.

Wenn man dabei bedenkt, daß erst vor kaum einem halben Jahr die Fotogemeinschaft in das Leben gerufen wurde und daß von den 48 Mitgliedern bereits 37 ausgestellt hatten, so wundert es um so mehr, daß so ein guter Durchschnitt gezeigt wurde.

Die Ausstellung selbst war sehr vielseitig und in ihrer äußeren Gestaltung sowie in ihrer Gliederung gut gelungen. Besonderen Anklang fanden bei den Besuchern die Urlaubsbilder von der See und die Landschaftsaufnahmen. Dann folgten die Tier- und Pflanzenaufnahmen, während die Porträts nicht den Widerhall fanden, den sie verdient hatten.

Aus den vielfältigen Kritiken, die von den über 1000 Besuchern abgegeben wurden, geht ganz deutlich hervor, daß die Ausstellung doch im großen ganzen sehr gut angesprochen hat. Hierzu muß noch gesagt werden, daß auch viele Anregungen gegeben wurden, die sich auf die kommende Arbeit fruchtbringend auswirken werden.

Wenn auch bei einzelnen Bildern technische Mängel zu verzeichnen waren, so kann doch abschließend gesagt werden, die Ausstellung hatte ein gutes Niveau, und wenn nach diesem guten Start weiter wie bisher gearbeitet wird, sind in einer nächsten Ausstellung noch bessere Bilder zu erwarten.

Einen würdigen Abschluß fand die Ausstellung mit einem Farblichbildervortrag von Kollege Orlamünde, der uns mit wohlge gelungenen Aufnahmen in das Ferienparadies der Ötztaler Alpen führte.

Fauch.

Anmerkung der Redaktion

Es ist erfreulich, daß die noch nicht lange bestehende Arbeitsgemeinschaft solch gute Arbeit leistet.

Wo aber waren die Bilder, die den Kampf aller Werktätigen um die Erfüllung unserer Pläne und die Erringung der Einheit unseres Vaterlandes Ausdruck geben?

Wo bleibt die Wohnungsfürsorge für den Werktätigen im VEB Zeiss?

In Jena-Lobeda stehen noch ca. 44 Behelfsheime, Besitzer VEB Zeiss Jena, und davon sind noch 36 Behelfsheime bewohnt. Diese erinnern noch an das verbrecherische Hitlerregime.

Es sind bestimmt keine Kulturdenkmäler, die in die heutige Zeit passen. Diese sogenannten „Negerhütten“ sind wohl im Sommer einigermaßen bewohnbar, aber im Winter ist darin das Wohnen katastrophal. Das Wasser läuft an den Wänden herunter, die Betten werden überhaupt nicht mehr trocken, und die anderen Möbel fallen infolge der Nässe auseinander. Daß die Bewohner, vor allem die Kinder, in diesen Notstandsunterkünften krank werden, ist kein Wunder. Es sind schon verschiedene Kommissionen dagewesen, aber bis jetzt ist noch keine Abhilfe geschaffen worden. Von den jetzt noch in den Behelfsheimen

wohnenden Familien arbeiten 14 Familien im VEB Zeiss Jena, und die anderen arbeiten in anderen wichtigen Betrieben.

Die Wohnungskommission im VEB Zeiss scheint gar nicht zu wissen, daß noch Kolleginnen und Kollegen, die sie zu betreuen haben, in solchen Notstandsunterkünften wohnen, denn sonst hätten sie bei der letzten Verteilung von Wohnraum bestimmt einige Familien mit berücksichtigt. Der VEB Schott & Gen. Jena hat bei der Verteilung seiner Neubauwohnungen sofort ihren Arbeitskollegen, welche ebenfalls mit in diesen Behelfsheimen wohnten, mit berücksichtigt.

Es wäre angebracht, wenn in Lobeda auch einmal ein Wohnblock erbaut würde, damit diese Familien zu anständigen Wohnungen kommen könnten!

M. Weise

Vertrauensmann, Lobeda.

UNSERE BETRIEBSBÜCHEREI BERICHTET:

Im vergangenen Jahr wurden dem VEB Optik Carl Zeiss aus dem Kulturfonds unserer Republik großzügigerweise 10 000 DM für die Einrichtung einer Betriebsbücherei zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln wurden die ersten 1500 Bände für unsere Betriebsbücherei im Südwerk angeschafft. Seit der Eröffnung der Bücherei sind nun inzwischen drei Monate vergangen, und der Buchbestand ist aus Mitteln des Direktorenfonds unseres Werkes erheblich vergrößert worden.

Zum Beginn eines neuen Arbeitsjahres stellen wir nun die Fragen: Wie wird diese neu eingerichtete Bücherei benutzt? Durch wen? Was wird gelesen?

Es ist erfreulich feststellen zu können, daß zahlreiche Kolleginnen und Kollegen von dieser Einrichtung regen Gebrauch machen. Bereits in der ersten Dezemberhälfte zählte die Bücherei über 500 aktive Leser. Laufend lassen sich neue Kollegen in die Leserliste eintragen.

Wenn unsere Lehrlinge an erster Stelle als Benutzer unserer Bücherei zu nennen sind, so ist dies zweifellos ein Zeichen dafür, welch gutes Verständnis die Jugend unseres Werkes zum Buch hat. Aber auch Facharbeiter, Handwerker, Angestellte, Lehrer und Ingenieure zählen zur Leserschaft. Hierbei ist zu erwähnen, daß die Zahl der weiblichen Benutzer der männlichen Leser etwas nachsteht.

Beleuchten wir einmal, was gelesen wurde, so ergibt sich folgendes Bild: Von den annähernd 4000 Entleihungen in den letzten beiden Monaten des Jahres 1952 entfallen etwa 50 Prozent auf Werke der schöpferischen Literatur. Besonders oft gelesen und in der Aus-

leihe verlangt wurden die Bücher von Andersen-Nexö, Ashajew, Fast, Fontane, Hesse, Thomas und Heinrich Mann, Kisch, Scholochow, Seghers und Arnold Zweig.

Dank der stetigen Unterstützung durch die Ernst-Abbe-Bücherei bei der Ausleihe von technischen Fachbüchern war es der Betriebsbücherei im Südwerk möglich, die Fachbuchwünsche unserer Kollegen annähernd zu erfüllen.

Aber auch die übrigen Fachbuchgruppen wurden rege benutzt. Erwähnenswert sind die Ausleihergebnisse von gesellschaftswissenschaftlichem, naturwissenschaftlichem und pädagogischem Schrifttum.

Naturgemäß zeigen die Lehrlinge ein besonderes Interesse für „spannende“ Bücher. Neben den Romanen von Fadejew, Ostrowski und den zahlreichen Jugendbüchern gehören vor allem spannende Reisebeschreibungen zur Lieblingslektüre unserer Jugend. Daraus erwächst die nicht zu unterschätzende Aufgabe, den jugendlichen Lesern zu zeigen, daß nicht nur Wildwestschmöker aus irgendwelchen dunklen Kanälen spannend sein können, sondern, daß es auch zahlreiche gute Bücher gibt, die spannend und belehrend zugleich sind.

Ebenso gilt es aber auch, möglichst viele erwachsene Kollegen für das gute Buch zu gewinnen. Es soll nicht Aufgabe der Betriebsbücherei sein, Bücher zu vermitteln, die Wirklichkeitsfremde Illusionen und Glückseligkeiten darstellen, die in der bloßen Phantasie beheimatet sind, sondern solche, die uns lehren, mit der Wirklichkeit des täglichen Lebens fertig zu werden und die dabei die Zusammenhänge unseres gesellschaftlichen Seins aufzeigen. Das

andere können wir im Film, in dem Film, der immer noch existiert, zum Überflüssigen finden.

Ein Mittel zur Werbung für das gute Buch sind die allerdings noch sehr schwach besuchten literarischen Veranstaltungen. Neben Leseabenden, Buchbesprechungen, Dichterlesungen und Diskussionsstunden im Werk, werden nunmehr monatlich in den beiden Lehrlingswohnheimen derartige Veranstaltungen durchgeführt.

Für das kommende Jahr ergeben sich folgende Aufgaben: Der zur Zeit etwa 2500 Bände zählende Buchbestand muß vergrößert werden; dabei ist besonderes Augenmerk auf die Erweiterung des Fachbuchbestandes zu richten. Da vorgesehen ist, die Fertigungsstätten unseres Betriebes in Winterstein und Dresden-Reick sowie die Lehrlingswohnheime laufend mit Bücherleihsendungen zu betreiben, ist diese Aufgabe besonders vordringlich.

Mit dem Größerwerden des Buchbestandes ergibt sich als weitere notwendige Schlussfolgerung die Verbesserung der räumlichen Unterbringung der Bücher.

Weiter ist die Einrichtung eines Leseraumes, in dem die wichtigsten Fachzeitschriften, politischen und kulturpolitischen Zeitschriften ausliegen, unerlässlich.

Abschließend sei betont, daß dieser fragmentarische Rechenschaftsbericht in erster Linie eine Art Leistungskontrolle über den Umfang und die Auswirkung unserer Arbeit sein soll. Wir halten dies für notwendig, da wir es als unsere Aufgabe ansehen, die Leistungen unserer Betriebsbücherei im kommenden Jahr mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, zu steigern. Meinhardt.

Wir gratulieren unseren Kolleginnen Siegfriede Weber-Dempe und Irmgard Piep als „Meister des Sportes“!

Als am 3. Januar, dem Geburtstage unseres Präsidenten Wilhelm Pieck, im Amtssitz des Präsidenten in Berlin 27 der besten Sportler der Deutschen Demokratischen Republik aus der Hand des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht die Ehren diplome als „Meister des Sportes“ entgegennahmen, da waren unter diesen Besten der Besten auch zwei Sportlerinnen unserer BSG dabei, die auf Grund ihrer überragenden Leistungen diese höchste Auszeichnung, die unsere Demokratische Sportbewegung zu vergeben hat, entgegennehmen durften: Siegfriede Weber/Dempe und die von der DHFK Leipzig zum Jahreswechsel nach Jena versetzte Sportfreundin Irmgard Piep. Wer kennt sie nicht, diese beiden zu den schnellsten Frauen unserer Republik gehörenden Sportfreundinnen, die auf allen Aschenbahnen unserer Republik und darüber hinaus auch bei größten internationalen Veranstaltungen die DDR-Farben ehrenvoll vertreten und durch ihren sportlichen Einsatz sich eine Stellung in der Sportwelt erkämpften, die jede Konkurrenz neidlos anerkennen wird. Mit Siegfriede Weber/Dempe, der aus Weimar gekommenen und nun schon sieben Jahre für Jena startenden Sportfreundin erhielt eine Könnern diese Auszeichnung, die nicht zuletzt auf Grund ihrer in jahrzehntelanger Praxis erworbenen Erfahrung auch heute noch eine entscheidende Rolle bei allen leichtathletischen Großveranstaltungen spielt. Teilnehmerin an fünf Länderkämpfen

gegen Holland und Dänemark vor dem Kriege, im Vorjahre bei dem Treffen in Sofia gegen Bulgarien ebenfalls mit dabei, ständige Endlaufteilnehmerin bei den Entscheidungen der Deutschen Meisterschaft über 80 m Hürden von 1937 bis 1948 und zweifache Studentinnenweltmeisterin in derselben Konkurrenz bei den Studentinnenweltmeisterschaften 1937 in Paris und 1938 in Wien, dies sind nur einige der Erfolge neben unzähligen DDR-Landes-Bezirks-Kreismeisterschaften, Rekorden und sonstigen Siegen.

Demgegenüber weist auch die Erfolgsliste der wesentlich jüngeren Sportfreundin Irmgard Piep eine Reihe schöner und stolzer Triumphe auf, wobei besonders zu bemerken ist, daß Irmgard erst 1948 mit der Leichtathletik begann und in dieser kurzen Zeitspanne, die ausgefüllt war mit dem Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig bereits ihr großes Talent erkennen ließ. Irmgard Piep hat ihre Höchstleistungsgrenze noch nicht erreicht. Ihr wohl größter Erfolg war der Sieg im Sprinter-Dreikampf beim internationalen Hallensportfest in Frankfurt am Main im Vorjahr, wo es ihr gelang, gegen stärkste Konkurrenz über die 50-, 60- und 70-m-Distanz selbst mehrere Olympiateilnehmerinnen zu schlagen. Mehrfache DDR-Meisterin auf den Sprintstrecken, Teilnehmerin an den Länderkämpfen gegen Polen, Rumänien und Bulgarien sowie der deutschen Leichtathletik-Expedition nach Moskau-Kiew sowie Rekordhalterin und

als krönender Abschluß der Saison 1951 Studentinnenweltmeisterin über 4×200 m.

All das sind Stationen einer Sportlerlaufbahn, die noch in ihrer vollsten Entwicklung steht.

Die Bildung eines Leichtathletikschwerpunktes in Jena hat für beide „Meisterinnen des Sportes“ größte Bedeutung, ist es doch ihre Aufgabe, als Sportlehrerinnen im Lehrkombinat des VEB Optik Carl Zeiss im Südwerk den Nachwuchs zu fördern und vor allem dem in der Lehre stehenden jungen Menschen, dem angehenden Facharbeiter jene körperliche Eräftigung angedeihen zu lassen, die erforderlich ist, wenn einmal eine gesunde und tatenfrohe, im Sport gestählte Jugend an den Werkbänken und Maschinen die Aufgaben, die uns unsere Wirtschaftspläne stellen, erfüllen soll. Zusammen mit noch vier weiteren Sportlehrern haben also die Sportfreundinnen Weber/Dempe und Piep eine dankbare Aufgabe, denn 2000 Lehrlinge zu betreiben und den obligatorischen Sportunterricht von 1,5 Stunden pro Woche durchzuführen erfordert eine unendliche Kleinarbeit.

Dennoch macht beiden die Arbeit viel Spaß, weil im Lehrkombinat wirklich die Voraussetzungen für einen geregelten Sportbetrieb vorhanden sind. Gemäß den Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag von seiten der Werkleitung wurden bisher alle Pläne realisiert, so z. B. entstand eine herrliche Gymnastikwiese und ein neuer Turnplatz mit leichtathletischen Anlagen, so daß zusammen mit dem ideal zu nennenden Schwimmbad und der nach modernsten Erkenntnissen gebauten Turnhalle sämtliche erforderlichen Räumlichkeiten bzw. Anlagen zur Verfügung stehen. All das war jedoch nur möglich, weil unsere Regierung gerade auf die Jugend ihr Hauptaugenmerk legt und die Heranbildung eines gesunden leistungsfähigen Nachwuchses ihre größte Aufgabe ist.

In dieser Hinsicht ist es auch ein weiteres schönes Zeichen, daß gerade die besten Sportler den Lehrlingen als Sportlehrer zur Verfügung stehen, da sie an Hand ihrer großen, oft internationalen Erfahrung ihren Schützlingen das beste Wissen vermitteln können. So ist z. B. Siegfriede Weber/Dempe ständig bemüht, das dem Werkleiter Dr. Schrade gegebene Versprechen, den weiblichen Leichtathletiknachwuchs zu qualifizieren, einzuhalten und damit dem Werk und der Betriebssportgemeinschaft den Quell aller Erfolge so zu erhalten, daß Erfolge später nicht ausbleiben können.

Auf jeden Fall stehen die beiden Meisterinnen Siegfriede Weber/Dempe und Irmgard Piep am richtigen Platz und wir dürfen stolz sein, solche Sportlerinnen in unserer BSG zu haben. Allen anderen aber sei es Ansporn, ebenfalls weiter an sich zu arbeiten und diesen beiden nachzueifern, zum Wohle der Demokratischen Sportbewegung. Peter Palitzsch.



Unser Bild zeigt unsere „Meister des Sportes“ Irmgard Piep (links) und Siegfriede Weber-Dempe (rechts) bei den Leichtathletikmeisterschaften der DDR am 14. und 15. Juli 1951 in Erfurt